

JAHRGANGSPLAN

KLASSE 6

	Seite
Pädagogische Leitgedanken	91
Fächerverbindende Themen	93
Lehrpläne	
Evangelische Religionslehre	98
Katholische Religionslehre	103
Deutsch	107
Erdkunde	110
Englisch	113
Französisch	117
Mathematik	120
Biologie	122
Sport	124
Musik	130
Bildende Kunst	132
Technik	134

Die Schülerinnen und Schüler

Besonderheiten der Klassenstufe: Die Schülerinnen und Schüler befinden sich in einer vertrauten Arbeitssituation und in einer gefestigten Klassengemeinschaft. Mitschülerinnen und Mitschüler, die Lehrerschaft, Fächer und Arbeitsweisen sind ihnen bekannt.

Am Ende der 6. Klasse entscheiden sie sich für ein Fach aus dem Wahlpflichtbereich. Sie wählen zwischen Natur und Technik, Mensch und Umwelt oder der zweiten Fremdsprache.

Psychologische Aspekte: Die für die 5. Klasse genannten entwicklungspsychologischen Merkmale gelten weitgehend auch für diese Klassenstufe.

Das Denken basiert auf konkreten Vorstellungen. Abstraktionsvermögen und das Erfassen von komplexeren Zusammenhängen werden durch entsprechende Lerninhalte und Methoden gefördert.

Innerhalb der Klasse entstehen feste, meist gleichgeschlechtliche Gruppierungen. Bindungen und Interessen außerhalb von Klasse und Schule gewinnen an Bedeutung, z. B. in Vereinen und durch Hobbys.

Die unterschiedliche Entwicklung von Jungen und Mädchen wird im 6. Schuljahr deutlich sichtbar. Der Umgang mit auftretenden Aggressionen und Konflikten muß gelernt werden. Neben den entwicklungsbedingten Unterschieden zeichnen sich bei den Schülerinnen und Schülern auch Unterschiede in den Lernvoraussetzungen, im Leistungsniveau und in den methodischen und sozialen Fähigkeiten ab.

Erzieherische und unterrichtliche Anforderungen

Fachliche Aspekte: Das Anforderungsniveau im Bereich der Inhalte wird in allen Fächern erhöht. Vermehrt treten Sachverhalte auf, die formales und abstraktes Denken erfordern.

Neben dem allgemeinen Leistungsbild bieten die erste Fremdsprache und das Fach Technik Hilfestellung für die Entscheidung im Wahlpflichtbereich. Diese Fächer vermitteln Einblicke in die Arbeitsweisen der Fächer Natur und Technik, Mensch und Umwelt bzw. der zweiten Fremdsprache.

Die vorgeschlagenen fächerverbindenden Themen fördern die Selbständigkeit, Eigenaktivität und Sozialkompetenz der Schülerinnen und Schüler.

Methodische Aspekte: Die Vertrautheit mit der Klasse ermöglicht es den Lehrerinnen und Lehrern, mit den Fachinhalten vertiefende methodische und soziale Fähigkeiten zu vermitteln. Sie wählen die Aufgabenstellungen für Schülerinnen und Schüler so aus, daß der Übergang vom konkret-anschaulichen zum formalen Denken gefördert wird. Somit lassen sich auch komplexere Sachstrukturen erschließen.

Eine Vielfalt an bekannten Arbeitstechniken fördert ein zunehmendes Maß an Selbständigkeit und Organisationsfähigkeit beim Beschaffen und Verarbeiten von Informationen. Dazu kann z. B. die vorbereitende Hausaufgabe dienen. Der Umgang mit Nachschlagewerken, z. B. Lexika, Wörterbücher und Sachbücher, wird weiter geübt.

Schülerinteressen aus dem außerschulischen Bereich werden in den Unterricht mit einbezogen. Schülerinnen und Schüler übernehmen z. B. als Experten für bestimmte Sachfragen die Rolle der Lehrenden. Dadurch fühlen sie sich als Personen ernstgenommen und werden im Bereich ihrer Methodenkompetenz gestärkt.

Die Sprach- und Kommunikationsfähigkeit wird weiterentwickelt, indem regelmäßig unterschiedliche Gesprächssituationen geschaffen werden. Dazu dienen sowohl Anlässe aus dem Schulalltag als auch Rollen- oder Planspiele. Szenische Darstellungen von Situationen regen dazu an, die Dinge aus verschiedenen Perspektiven zu sehen.

Durch gezielte Maßnahmen werden längere Konzentrationsphasen ermöglicht; damit erweitert sich die psychische und physische Ausdauerleistung.

Um den individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen gerecht zu werden, werden Schülerinnen und Schüler im Bereich der Sozialformen zunehmend in die Entscheidungsfindung mit einbezogen, z. B. ob eine Aufgabe allein oder in Partnerarbeit gelöst wird oder auf welchem Weg Gruppenmitglieder bestimmt und wie die Aufgaben in der Gruppe verteilt werden. Eingeführte Unterrichtsformen, wie z. B. Formen freien Arbeitens, werden weitergeführt.

Soziale Aspekte: Festgefügte Gruppen und Unterschiede in der persönlichen Entwicklung erfordern neue Regeln im Umgang miteinander sowie Verständnis, Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Toleranz, insbesondere auch zwischen Jungen und Mädchen.

Konflikte werden zunehmend selbständig gelöst. Die Weiterentwicklung der Kommunikationsfähigkeit gewinnt an Bedeutung. Die Übernahme von Aufgaben und Pflichten, z. B. in der Schülermitverantwortung, stärkt das Selbstvertrauen und das Bewußtsein der Verantwortung für andere.

Gemeinsame Aktivitäten, z. B. Klassenfeste oder mehrtägige Ausflüge, fördern das Verständnis für die Mitschülerinnen und Mitschüler und lassen neue Gruppenbildungen entstehen.

Beratung und Zusammenarbeit mit den Eltern: Die Lehrerinnen und Lehrer beraten Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern bei der Wahl des vierten Kernfaches. Dazu gehören genaue und umfassende Informationen über Inhalte und Anforderungen der wählbaren Fächer. Grundlagen für die Wahl sind die individuellen Neigungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler. Hilfreich sind dabei auch Hospitationen in den Wahlpflichtfächern. Die Lehrerinnen und Lehrer fördern bei den Jungen und Mädchen die Fähigkeit der Selbsteinschätzung und ermutigen sie dadurch zu einer selbständigen Entscheidung. Dazu gehört auch die Beratung bezüglich der weiteren Schullaufbahn.

Für die Zusammenarbeit mit Eltern werden folgende Themenbereiche vorgeschlagen: Informationen über den Wahlpflichtbereich und Beratung bei der Entscheidungsfindung, ein Fest gemeinsam planen und gestalten, Konfliktbewältigung.

Thema 1: Wir leben mit anderen Menschen

Zielsetzung

Jeder Mensch erlebt seine eigene Individualität durch andere. Anderssein hat viele Erscheinungsformen und drückt sich in Aussehen, Verhalten, Lebensstil und Wertvorstellungen aus. In der Begegnung mit anderen und der Auseinandersetzung mit Andersartigem lernen Schülerinnen und Schüler die Vielfalt des sozialen Zusammenlebens kennen und schätzen. Die Identifikation mit der eigenen kulturellen Umgebung ist gleichwertig mit der Notwendigkeit der Toleranz gegenüber anderen Lebensformen. Vorurteile müssen abgebaut werden, um gemeinsames Handeln zu ermöglichen. Gemeinschaftserlebnisse und gegenseitige Hilfe bereichern die persönliche Entwicklung.

Aspekte des Themas	Hinweise
Anderssein	Wertvorstellungen, Lebensstil, Verhalten, Aussehen Minderheiten, Randgruppen, Außenseiter Menschen mit Behinderungen Schülerinnen und Schüler in ihrer Umgebung
Umgang mit anderen	Miteinander reden und handeln Vorbehalte und Ängste abbauen Vorurteile erkennen Fremde Wertvorstellungen zu verstehen versuchen Toleranz einüben Kompromisse schließen
Informationen beschaffen	Die eigene Kultur Andere Kulturen Andere Religionen, z. B. Judentum, Islam Einrichtungen für behinderte Menschen
	Als Zugang zum Thema bieten sich folgende Möglichkeiten an: Begegnungen, Feste organisieren und feiern, Rollenspiele, Jugend- und Sachbücher, Filme Besichtigungen, Fachleute und Zeitzeugen befragen

Lehrplanbezüge

Evangelische Religionslehre	LPE 6.5 W:	Was uns am Fremden reizt
Katholische Religionslehre	LPE 5:	Was uns am Fremden reizt
Deutsch	ARB 1:	Sprechen und Schreiben; Erzählen, Umgang mit anderen, Arbeitstechniken
	ARB 2:	Literatur, andere Texte und Medien; Lektüre, Produktiver Umgang mit Texten

Thema 2: Wir erfinden ein Spiel

Zielsetzung

Spielen macht Freude und fördert die individuelle und soziale Entwicklung. Die Schülerinnen und Schüler erfahren den Sinn von Kooperation und erleben die Möglichkeit individueller Kreativität. Sie lernen, sich an Regeln zu halten. Beim Variieren bekannter Spielformen sowie beim Erfinden neuer Spiele entwickeln und verbessern sie ihre Urteilsfähigkeit.

Aspekte des Themas	Hinweise
Anlässe für das Erfinden von Spielen	Freizeit- und Pausengestaltung, freie Unterrichtsgestaltung, Schullandheim, Feste, Ausflüge, Sportveranstaltungen
Bekannte Spiele sammeln und untersuchen	Kooperationsspiele, Wettbewerbsspiele, Sprachspiele, Bewegungsspiele mit Materialien
Ein neues Spiel entsteht	Mannschaftsspiele, Einzelspiele, Gruppenspiele
Bekannte Spiele variieren oder kombinieren	Spielidee, Spielregeln und Spielmaterial, Spielfläche
Spiele neu ausdenken	
Spiele ausprobieren und optimieren	Spiele ohne Verlierer
Spielregeln formulieren und Spielmaterial gestalten	
Spielen	

Lehrplanbezüge

Deutsch	ARB 1:	Sprechen und Schreiben; Beschreiben, Umgang mit anderen, Arbeitstechniken
	ARB 2:	Literatur, andere Texte und Medien; Produktiver Umgang mit Texten
Mathematik	LPE 1:	Bruchzahlen in Bruchschreibweise
	LPE 2:	Bruchzahlen in Dezimalschreibweise
Sport	SPB 2:	Spielen - Spiel
Bildende Kunst	LPE 1:	Farbe / Malerei
	LPE 2:	Grafik

Thema 3: Wir organisieren und feiern ein Fest**Zielsetzung**

Feste sind Höhepunkte im Jahreslauf. Sie stärken das Gemeinschaftsgefühl und vermitteln Traditionswerte. Sie geben Gelegenheit zum Einblick in historisch, regional und religiös bedingtes Brauchtum und zur Auseinandersetzung damit. Die Schülerinnen und Schüler werden sich bei der Planung und Vorbereitung über Anlaß und Sinn des Festes bewußt und leiten daraus Eigenart und Ablauf ab.

Die Gestaltung von Festen ist auf die selbständige Mitarbeit der Schülerinnen und Schüler angewiesen und ermöglicht in besonderer Weise die Entfaltung ihrer kreativen Fähigkeiten.

Aspekte des Themas	Hinweise
Schülerinnen und Schüler feiern Feste	Schulfest, Klassenfest, Sportfest Regionale, jahreszeitliche und religiöse Feste Feier, Fest, Fete
Elemente von Festen	Aufführungen, Spiele, Wettkämpfe, Vortrag, Tanz, Basar, Bewirtung
Planung	Organisationsplan, Zeitrahmen, Räumlichkeit, Einladungen, Gästeliste, Dekoration, technische Ausstattung
Vorbereitung	Brainstorming, Ideensammlung Entscheidung Erstellen eines Arbeitsplans und Aufgabenverteilung
Durchführung	Absprache und Kooperation Zuständigkeit und Verantwortungsbereich Feiern, z. B. Schülergottesdienst Dokumentation

Lehrplanbezüge

Evangelische Religionslehre	LPE 6.8.2 W:	Feste und Feiern im Jahreslauf
Katholische Religionslehre	LPE 2:	Gemeinde: Miteinander glauben - Füreinander dasein - Miteinander feiern
Deutsch	ARB 1:	Sprechen und Schreiben; Beschreiben, Umgang mit anderen, Arbeitstechniken
	ARB 2:	Literatur, andere Texte und Medien; Lektüre, Produktiver Umgang mit Texten, Gestaltendes Lesen
Sport	SPB 1:	Gymnastik, Bewegung und Ausdruck
	SPB 3:	Wahlbereich
Musik	ARB 1:	Singen und Musizieren
	ARB 2:	Musikhören
Bildende Kunst	LPE 1:	Farbe / Malerei
	LPE 2:	Grafik

Thema 4: Reisen

Zielsetzung

Reisen dient der Entspannung und Unterhaltung, aber auch der Bildung und der Erweiterung der Lebenserfahrung. Die Schülerinnen und Schüler werden mit Aspekten der Urlaubsplanung bekanntgemacht und üben sich in den Fertigkeiten der Reisevorbereitung und -durchführung. Sie lernen die vielfältigen Möglichkeiten der Urlaubsgestaltung kennen. Das Verständnis dafür wird angebahnt, daß neben persönlichen Interessen auch die Bedürfnisse der Natur und der einheimischen Bevölkerung berücksichtigt werden müssen. Hierbei können Interesse und Aufgeschlossenheit für fremde Menschen und Kulturen geweckt bzw. gefördert werden.

Aspekte des Themas	Hinweise
Reisen - früher und heute	Reisemittel, Reisewege, Reisemotive
Andere Landschaften, andere Länder, andere Lebensart	Landschaftliche Besonderheiten, regionale Ausprägungen der Lebensweise, Sitten
Auswirkungen des Massentourismus	Veränderung der Landschaft und der gesellschaftlichen Strukturen Umweltbelastung
Reisen: Reiseziele	Erwartungen: Erholung, Bildung, Unterhaltung, Abenteuer
Reiseplanung	Route, Verkehrsmittel, Unterkunftsmöglichkeiten, Sehenswürdigkeiten, Angebote von Aktivitäten Entfernungsberechnung, Angebotsvergleiche, Währungsumrechnung
	Als Zugang zum Thema bieten sich folgende Möglichkeiten an: Karten, Reiseprospekte, Statistiken, Tabellen, Filme, Lernspiele, Reisebeschreibungen Planung und Durchführung einer Klassenfahrt

Lehrplanbezüge

Erdkunde	LPE 1:	Urlaub in Europa
	LPE 5:	Gefährdete Lebensräume in Europa
Französisch	ARB 2:	Kenntnisse und Einsichten; Themenbereiche / Landeskunde
Mathematik	LPE 4:	Sachrechnen: Dreisatz

Thema 5: Schulgarten

Zielsetzung

Ein Schulgarten vermittelt eine unmittelbare Begegnung mit Fauna und Flora und schafft bei der Bewirtschaftung Anlässe, sich durch Anfertigung und Einsatz mechanischer Hilfsmittel die Gartenarbeit zu erleichtern. Die Schülerinnen und Schüler erfahren dabei, daß durch planvolles und kreatives Handeln die Umwelt sinnvoll gestaltet werden kann. Diese schöpferische Tätigkeit kann zusammen mit der Naturbeobachtung in der Gruppe emotionale Erlebnisse bewirken.

Aspekte des Themas	Hinweise
Planung	Nutzgarten, Ziergarten, Biotop, Insektengarten, Kräutergarten, Lehrgarten, Landschaftsgarten
Örtlichkeit	Topographie, Bodenbeschaffenheit, Wasser
Bepflanzung	Auswahl der Saaten und Pflanzen
Anlage, Gestaltung	Topographische Veränderungen, Wege, Beete, Bewässerung, Herstellung und Unterbringung der Arbeitsgeräte
Durchführung Organisatorische Voraussetzungen	Arbeitsplan, Verteilung der Aufgaben, persönliche Verantwortung, Finanzierung, Beschaffung von Arbeitsgeräten und -materialien
Umsetzung	Anlegen und Bepflanzen, Pflegen und Versorgen
Auswertung	Kurz- und Langzeitbeobachtungen, Wachstumsvoraussetzungen, Veränderungen im Jahreslauf, Gartenfauna, Pflanzenbestimmungen, Organe einer Pflanze
	Als Zugang zum Thema bieten sich folgende Möglichkeiten an: Lerngänge Text- und Bildmaterial sammeln und auswerten Materialien herstellen Fachleute befragen

Lehrplanbezüge

Deutsch	ARB 1:	Sprechen und Schreiben; Beschreiben, Arbeitstechniken
Biologie	LPE 3:	Blütenpflanzen und Insekten
	LPE 4:	Eine einfache Lebensgemeinschaft im Jahreslauf
Technik	LPE 1:	Spielen und Bewegen

Eine Übersicht über die Zuordnung der Lehrplaneinheiten zu den Grundlinien befindet sich im Anhang.

Lehrplaneinheit 6.1 W: Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde

Kinder fragen nach der Entstehung von Welt und Mensch. In dieser Altersstufe lernen sie das moderne Weltbild mehr und mehr kennen. Dabei können Spannungen zwischen dem naturwissenschaftlichen Weltbild und der biblischen Sicht auftreten. Der Religionsunterricht kann helfen, in diesem Spannungsfeld an Gott den Schöpfer zu glauben.

Verschiedene Vorstellungen über die Entstehung von Welt und Mensch	Geschichten vom Anfang in verschiedenen Kulturen; Weltbilder entwickeln sich.
Wie die moderne Naturwissenschaft die Entstehung von Welt und Mensch zu erklären sucht	Urknall und Evolution; Darstellungen in natur- und populärwissenschaftlichen Sachbüchern
Die Bibel erzählt auf unterschiedliche Weise von Gott, dem Schöpfer	Unterschiedliche biblische Schöpfungstexte: 1 Mose 1,1-2, 4a; 2, 4b-25; Ps 104 u. a.
Schöpfungsglaube heute	"Die Welt in Gottes Hand"; moderne Schöpfungspsalmen

Lehrplaneinheit 6.2.1 W: Bevorzugt und benachteiligt: Geschwistergeschichten

In biblischen Geschwistergeschichten können Schülerinnen und Schüler Lebenshilfe für die eigene Rolle im Verhältnis zu Eltern, Geschwistern und Freunden entdecken. Dies hilft, Benachteiligungen aufzudecken und zu überwinden, Vorrechte aufzugeben und ein gerechtes Miteinander zu suchen.

Es ist schön und schwierig, ein Einzelkind zu sein Geschwister zu haben	Einzig sein, seine Ruhe haben, einsam sein Sich mögen, solidarisch sein, hassen, streiten
Ein biblisches Geschwisterpaar	Kain - Abel; Isaak - Ismael; Jakob - Esau; Maria - Martha;
Konflikte innerhalb der Familie bestehen	Josef und seine Brüder; Entwicklungsmöglichkeiten, Schritte der Veränderung

Lehrplaneinheit 6.2.2 W: Ich möchte werden wie...

Kinder wählen aus dem reichen medialen Angebot "Helden"bilder und -geschichten aus. Sie finden in ihnen ein Angebot für ihre Phantasietätigkeit und Orientierungssuche zwischen Kindheit und Jugendalter. Die Bibel macht Angebote von Heldengeschichten. Diese blenden die Widersprüchlichkeit und die negativen Seiten der Heldenfiguren nicht aus.

"Helden" faszinieren uns.	"Helden"bilder aus Fernsehen, Jugendliteratur, Musik, Sport; Merkmale und Bewertungen (Schülerinnen und Schüler als Experten)
Welche "Helden"bilder brauchen wir? Helden als Gestalten einer "Traum"welt	Von allen bewundert, von vielen gefürchtet, unschlagbar; "Helden"bilder: eine Orientierungshilfe für unseren Alltag?
Die Bibel erzählt "Helden"-Geschichten	Simson, Ri 13-16; Debora, Ri 4.5; Tobit; Rut; Jakob, 1 Mose 25-50 i. A.; Mose, 2 Mose 1-20 i. A. und 5 Mose 31-34 i. A.
Kleine Leute wachsen über sich hinaus.	Helden im Alltag; Mädchen und Jungen als "Helden"; Geschichten

Lehrplaneinheit 6.3 P: Du hörst mein Weinen: Menschen erfahren Gott

< 10 >

In den Psalmen wenden sich Menschen in Grenzerfahrungen und in Grundsituationen des Lebens an Gott. Kinder und Erwachsene entdecken dort Worte der Klage und der Angst und Worte der Freude, des Lobes und des Dankes. Dabei können Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Gottesbilder und Gottesvorstellungen aussprechen und bedenken.

Eigene Erlebnisse, Erfahrungen und Anliegen vor Gott zur Sprache bringen	(Kinder-)Gebete in Grund- und Grenzsituationen des Lebens
--	---

Menschen klagen Gott ihre Angst, ihre Enttäuschung, ihr Leid.
 In Psalmen, Gebeten und Liedern Freude, Lob und Dank vor Gott ausdrücken
 Menschen beten und vertrauen darauf, daß Gott hört.
 Menschen entwickeln aufgrund ihrer Erfahrungen eigene Gottesvorstellungen und -bilder.
 Memorierstoff: 2 Mose 20, 2-4.7
 Lernlied: Befehl du deine Wege (V. 1-4)

Worte der Klage und "Worte gegen die Angst" in den Psalmen (z. B. Ps 22. 69); Klage-Psalmen verfassen
 Lob- und Dankpsalmen (z. B. Ps 8. 104) nachvollziehen und gestalten; einen Lob-Psalm verfassen
 Unterschiedliche Erwartungen an Gott; Zweifel an Gottes Hilfe; Erfahrungen von Trost und Hilfe
 Gottesbilder der Schülerinnen und Schüler und wie sie sich verändern; die Begrenztheit menschlicher Gottesbilder; Bilder für Gott in der Bibel; Christusdarstellungen

Lehrplaneinheit 6.4 P: Gleichnisse Jesu: Fenster zu Gottes neuer Welt

< 12 >

Die Gleichnisse Jesu sprechen Schülerinnen und Schüler auf ihre Alltags- und Lebenserfahrungen an und ermutigen sie, die Wirklichkeit neu zu sehen. Sie nehmen sie in eine Erzählbewegung hinein und lassen durch überraschende Wendungen deutlich werden, was Menschen von Gott erwarten dürfen. Dadurch fordern sie heraus, neue Möglichkeiten des Lebens zu wagen.

Gleichnisse als bewegende Geschichten erschließen:
 Das Reich Gottes fängt klein an: Mk 4, 30-32; es wächst ohne menschliches Zutun: Mk 4, 26-29.
 Gott geht dem Verlorenen nach: Lk 15, 4-32.
 Gott weist uns an Menschen, die unsere Hilfe brauchen: Lk 10, 25-37.
 Die Botschaft von der Nähe der Gottesherrschaft als Angebot, anders zu leben
 Memorierstoff: Mt 22, 37-39
 Lernlied: Ins Wasser fällt ein Stein

Jesus ermutigt zum Vertrauen auf Gottes Zusage trotz allen Augenscheins; Mut zu kleinen Schritten; Entlastung vom Zwang, alles selber machen zu müssen
 Jesus geht offen auf Menschen zu, die sich selbst aufgegeben haben oder von anderen aufgegeben worden sind; er ermöglicht ihnen einen neuen Anfang mit Gott; eigene Wege gehen, Mut zur Umkehr finden; die Tür nicht zuschlagen; aufeinander zugehen; um Verständnis werben
 Jesus lehrt den Menschen, der meine Hilfe braucht, als Nächsten zu sehen und ihm zu helfen. Aufmerksam werden für Hilfsbedürftige; Grenzen zum Mitmenschen überschreiten und ihm konkret helfen
 Gleichnisse vom "neuen Leben":
 vom Vergeben: Mt 18, 21-35;
 vom Beten: Lk 18, 1-8;
 von einer besseren Gerechtigkeit, Mt 20, 1-16

Lehrplaneinheit 6.5 W: Was uns am Fremden reizt

Anderssein befremdet oft und bewirkt Ablehnung, macht aber auch neugierig. An eigenen Erlebnissen und anderen Schicksalen entdecken Schülerinnen und Schüler, was Fremdsein bedeutet. So kann Verständnis für Fremde und Benachteiligte geweckt werden. Die biblische Botschaft ermutigt, vertrauensvoll Begegnungen mit Fremden zu wagen.

Andere sind mir fremd - ich bin anderen fremd.
 "Fremdlinge" in der Bibel und bei uns

Reaktionen auf andersartige Menschen: Neugier, Unsicherheit, Faszination, Angst, Ablehnung, angemessener Abstand
 Als ich mich selber fremd fühlte.
 Menschen auf der Flucht / in der Fremde: Abraham, Jakob, Josef, Mose, Rut, Maria und Josef
 Familiengeschichten als Migrationsgeschichten
 Manchmal werden Fremde bei uns ausgenützt.

Sich in andere versetzen, andere besser verstehen, mit anderen vertraut werden	<p>➤ 1 Biblische Weisung, wie man mit Fremden umgeht, 3 Mose 19, 33-34; 5 Mose 26, 5-9 Jesus begegnet Fremden: Mt 15, 21-28; Mk 2, 13-17 Wie Fremde bei uns leben. Wir begegnen ihnen, lernen sie kennen, feiern gemeinsam.</p> <p>→ Mu, ARB 1, Singen und Musizieren → D, ARB 1, Sprechen und Schreiben → kR, LPE 5, Was uns am Fremden reizt</p>
--	--

Lehrplaneinheit 6.6 W: Immer die Wahrheit sagen?

Schülerinnen und Schüler machen Erfahrungen mit Lügen und Halbwahrheiten. Die biblische Botschaft will die Menschen stärken, zu sich selbst und zu ihrem eigenen Verhalten zu stehen und aus dem Kreislauf der Lüge auszu- steigen: Wahrhaftigkeit fördert das vertrauensvolle Zusammenleben von Menschen.

Warum Menschen lügen	Alltagssituationen, in denen Menschen nicht die Wahrheit sagen; unterschiedliche Beweggründe
Wahrhaftigkeit als Voraussetzung für Vertrauen und Verlässlichkeit	Beispiele aus Familie, Freundeskreis und Schule, Mt 5, 37
Die Folgen von Verleumdung und Halbwahrheiten	Die Entstehung eines Gerüchtes und seine Auswirkungen.
Wahrheit wagen, 8. Gebot, 2 Mose 20, 16; Apg 5, 29	Luthers Erklärung im Kleinen Katechismus; verantwortlicher oder rücksichtsloser Umgang mit der Wahrheit
Um der Wahrheit willen für andere eintreten	Alltagsgeschichten; biblische Geschichten, z. B. Apg 4, 5-22

Lehrplaneinheit 6.7 W: Was Menschen zum Leben brauchen: Armut und Reichtum bei uns

Äußerer Reichtum wird gerne anderen gezeigt, Armut oft verschwiegen. Gottes Nähe zu den Armen und Jesu Parteinahme für sie können Richtschnur sein für privates, kirchliches und politisches Verhalten.

Arm sein in einem reichen Land	Wie dünn unsere "Wohlstandsdecke" sein kann: Verlust der Wohnung, des Arbeitsplatzes; Armut im Alter
Besitzverhältnisse: Arm sein - reich sein - genug haben	"Hast du was, so bist du was"? - Die Armut "verschweigen"? Kriterien für "reich-sein" und für "arm-sein"; "Armen" begegnen: Bettlern, Obdachlosen
Wer sorgt für das Recht der Armen?	Das Armenrecht in der Tora: 10 Gebote, Recht der Fremdlinge, der Witwen und Waisen, 2 Mose 22, 20-26, "Jahr der Rückgabe", 3 Mose 25, 39-43 Jesus lebt mit Armen, Lk 9, 57-58; er geht auf Arme zu, Mk 10, 46-52.
Sicherung menschlicher Grundbedürfnisse heute	Neue diakonische Aufgaben: "Neue Arbeit", Arbeit mit Obdachlosen → kR, LPE 7, Auf Kosten anderer leben?

Lehrplaneinheit 6.8.1 P: Wir glauben nicht für uns allein

< 12 >

Im Religionsunterricht erleben die Schülerinnen und Schüler, daß sie getrennt werden nach verschiedenen Konfessionen. Dies erfordert, sich der eigenen christlichen Tradition bewußt zu werden, andere Kirchen besser kennenzulernen, gemeinsames Handeln einzuüben und die ökumenische Zusammenarbeit als Auftrag der christlichen Kirchen zu erkennen.

Menschen leben in verschiedenen Konfessionen und Religionen.	Religions- und Konfessionszugehörigkeit der Kinder in der Klasse, der Schule, des Ortes, weltweit. Besuch der katholischen und / oder einer anderen Kirche
--	--

Besonderheiten der einzelnen Konfessionen	Besonderheiten des Gottesdienstraumes, Gottesdienstformen, Sakramente, Aufbau und Ämter der Kirchen, Feste Wie die evangelische Kirche entstand.
Wichtige Gemeinsamkeiten der christlichen Kirchen	Heilige Schrift, Glaubensbekenntnis, Taufe, Gebete, Lieder, Feste im Kirchenjahr, Bräuche, Liturgie
Ökumene - Möglichkeiten gemeinsamen Gestaltens und Handelns	Zusammenarbeit im RU, Andachten, (Schul-)Gottesdienste Brot für die Welt / Misereor; Weltgebetstag, "Konziliarer Prozeß"
Memorierstoff: Mt 28, 18-20	
Lernlied: Nun danket all	→ kR, LPE 4, Einheit und Verschiedenheit im christlichen Glauben

Lehrplaneinheit 6.8.2 W: Feste und Feiern im Jahreslauf

Die Feste des christlichen Festkalenders werden mit Hilfe von biblischen Bezügen, Symbolen und Brauchtum dargestellt und besprochen. Durch Klassen- und Schulfeste und durch Gottesdienste leisten Schülerinnen und Schüler einen Beitrag zum Schulleben.

Christliche Feste gestalten das Kirchenjahr	Die LPE kann über das Jahr hinweg verteilt werden. Feste und Gedenktage im Schul- und Kirchenjahr; christlicher Festkreis in der evang. und kath. Kirche; Feste in anderen Religionen; einen Festkalender gestalten
Christliche Feste: Ihre Wurzeln und Symbole	Symbole entdecken und gestalten; Symbolfarben; religiöses Brauchtum Wie Feste sich verändert haben
In der Schule Feste feiern	➤ 3 Klassenfeiern; Gottesdienste in Klasse und Schule; traditionelle und eigene Gestaltungsformen → BK, LPE 1, Farbe / Malerei; Symbolfarben → Mu, ARB 1, Singen und Musizieren

Lehrplaneinheit 6.8.3 W: Gott ein Haus bauen?

Die Lehrplaneinheit zeigt, wo nach der biblischen Überlieferung Gottes Gegenwart erfahren wird. Die Schülerinnen und Schüler sollen auf diesem Hintergrund das menschliche Bedürfnis nach Behaustsein und die Grunderfahrung des Unbehaustseins bedenken. Dabei gehen sie von eigenen Wohnerfahrungen aus.

Behaust - unbehaust?	Wo ich gerne bin. Mein Traumhaus. Wie Menschen in verschiedenen Zeiten und Kulturen wohnen. Menschen ohne ein Dach über dem Kopf
Räume, in denen Menschen Gott begegnen können	Wenn wir eine Kirche betreten: Erfahrungen, Gefühle, Wünsche. Besuch eines "Gotteshauses" (liturgische Elemente). Kirchengebäude: Ausdrucksformen des Glaubens
Wohnt Gott in Häusern?	Israel erinnert sich: Gott war mit unseren Vätern unterwegs, 2 Mose 3, und begleitete das Volk in Zelt und Lade, 1 Sam 4-7; Laubhüttenfest Salomos Tempelbau, 1 Kön 6; prophetische Kritik am Tempelkult, Jer 7, 3-7; Am 5, 21-25
Die Gemeinde als Haus Gottes	Wo zwei oder drei versammelt sind, Mt 18, 20 Gemeinde als "Haus der lebendigen Steine", 1 Petr 2, 5 → Mu, ARB 2, Musikhören; Kirchenorgel

Lehrplaneinheit 6.9 W: Wie die ersten Christen lebten

Wie hat es angefangen? Diese Frage interessiert die Schülerinnen und Schüler auch im Blick auf die ersten Christen. In dieser Unterrichtseinheit soll ansatzweise gezeigt werden, was die ersten Christen bewegt hat, wie sie in einer jüdisch geprägten Umgebung lebten, und wie sie ihr Leben im Kulturraum des Römischen Reiches gestaltet haben.

<p>Gottes Geist setzt Menschen in Bewegung, Apg 2</p> <p>Vom Leben der ersten Christen in Jerusalem</p> <p>Menschen tragen die Botschaft von Jesus Christus weiter</p> <p>Vom Leben der Christen im Römischen Reich</p>	<p>Gottes Geist schafft neue Gemeinschaft; die Pfingstpredigt des Petrus als Modell einer urchristlichen Missionspredigt. Das Pfingstfest im Kirchenjahr</p> <p>Apg 2, 37-47; 4, 32-37: Das Erinnerungsmahl; Gütergemeinschaft als Sorge für die Armen</p> <p>Apg 6, 1-7: Schwierigkeiten in der Gemeinde; Apg 5, 17-33; 7, 54-8, 3: Die ersten Christen erleben Widerstand. Gemeindeleben damals und heute</p> <p>Nichtjüdische Gemeinden im Römischen Reich, Apg 10; Apg 11, 19-30; Apg 16, 13-15</p> <p>Der Gottesdienst der Christen in Hauskirchen; der Sonntag als Festtag; Abendmahl und Taufe</p> <p>Die heidnischen Tempel im Vergleich zu den christlichen Hauskirchen</p> <p>Anziehendes und Anstößiges am Verhalten der Christen → kR, LPE 6, Mutig den Glauben an Jesus Christus leben</p>
---	---

Memorierstoffe Klasse 6:

LPE 6.3 P 2 Mose 20, 2-4.7
 LPE 6.4 P Mt 22, 37-39
 LPE 6.8.1 P Mt 28, 18-20

Empfohlene Lieder für Klasse 6:

LPE 6.2.1 W Hinneih ma tov
 LPE 6.5 W Eine Brücke laßt uns bauen
 LPE 6.5 W Kleines Senfkorn Hoffnung
 LPE 6.6 W Ich rede, wenn ich schweigen sollte

Lernlieder Klasse 6:

LPE 6.3 P Befiehl du deine Wege (V. 1-4)
 LPE 6.4 P Ins Wasser fällt ein Stein
 LPE 6.8.1 P Nun danket all

Jahrgangsthema: *Geschwister in der Einen Welt*

[Lehrplaneinheit 1: *Still werden - beten*]

Wer einem anderen Menschen seine Sorgen, Ängste, aber auch Freude und Dankbarkeit mitteilen darf, kann Befreiung und Geborgenheit erfahren. Im Gebet treten Gott und Mensch in eine vertrauensvolle Beziehung zueinander. Der Mensch öffnet sich, breitet sein Leben vor Gott aus. Kinder haben in besonderer Weise ein Grundbedürfnis nach Mitteilung und Zuwendung. Sie bringen überwiegend im Bittgebet ihre Sorgen zum Ausdruck, sind aber auch offen für andere Formen des Gebets.

<p>Einzelne Elemente sollten in jedem Schuljahr eingeübt werden.</p>	
<p>Wie Menschen beten</p>	<p>Gebetshaltungen - Gesten; Gebete bei uns und anderen Religionen Sich aussprechen können ist befreiend. Beim Beten kann ich von mir selbst sprechen.</p>
<p>Menschen breiten ihr Leben vor Gott aus.</p>	<p>Gebete unserer Zeit, Gebete zu verschiedenen Anlässen, Gebetsheft erstellen</p>
<p>Still werden - Schweigen vor Gott</p>	<p>Die eigene Mitte finden - Meditation</p>
<p>Christen beten gemeinsam. Mit Jesus beten, Mt 6,7-15: Das Vaterunser Jesus betet Psalmen.</p>	<p>Vom richtigen Beten; mit dem Körper beten Ps 22; 145; 146 Psalmen illustrieren, imaginieren, selber verfassen</p>
<p>Grundgebete und liturgische Gebete</p>	<p>Gotteslob 1-19, 26; von der Macht des Betens: Mt 21,22; Jak 5,13-18</p>
<p>Der Sonntag als Tag der Ruhe, der Besinnung, des Gebetes und der Eucharistiefeier</p>	<p>Christliche Sonntagsfeier im Zusammenhang mit Sabbatgebot (Dekalog) und Auferstehung Christi</p>

Lehrplaneinheit 2: *Gemeinde: Miteinander glauben - füreinander dasein - Miteinander feiern*

< 12 >

Viele kommen heute mit Kirche und Kirchenjahr nur noch punktuell in Berührung. Wenn sie aber in die Gemeinde hineinwachsen, können sie erleben: Miteinander glauben gibt Kraft, füreinander dasein macht Mut und Zuversicht, miteinander Gottesdienste feiern kann Freude bereiten.

<p>Meine Schritte in die Gemeinde Glauben lernen durch Mitbeten, Mitfeiern und füreinander-dasein</p>	<p>Stationen meines Glaubensweges: Taufe, Erstbeichte, Erstkommunion Wichtige Personen in meiner Glaubensbiographie</p>
<p>Meine Kirchengemeinde feiert am Sonntag Gottesdienst, feiert die Nähe Gottes in den Sakramenten,</p>	<p>Meine Pfarrkirche → Mu, ARB 2, Musikhören Haupt- und nebenamtliche Dienste in der Gemeinde Der Aufbau der Messe, andere Gottesdienstformen Taufe, Bußsakrament, Firmung, Ehe, Krankensalbung</p>
<p>verkündet den Glauben, steht Menschen bei und dient den Notleidenden.</p>	<p>Aufgrund der zentralen Bedeutung der Taufe empfiehlt es sich, diesen Inhalt durch LPE 3 zu vertiefen. Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Gemeinde in die Schule einladen Caritative und soziale Dienste</p>
<p>Gemeinde lebt im Kirchenjahr [Der Weihnachtsfestkreis] [Der Osterfestkreis]</p>	<p>➤ 3 Darauf freue ich mich: Feste im Kirchenjahr. [Menschwerdung Gottes in Jesus Christus] [Leben, Tod und Auferstehung Jesu Christi]</p>

<p>Kinder und Jugendliche in der Gemeinde</p> <p>Kirchengemeinde - weltweite Kirche</p>	<p>[Symbolik in Weihnachts- und Osterdarstellungen beachten]</p> <p>→ T, LPE 1, Spielen und Bewegen</p> <p>Wie ich mir Gemeinde wünsche, z. B. Gottesdienste, die Kinder und Jugendliche ansprechen und einbeziehen.</p> <p>Kirchengemeinde, Dekanat, Diözese, Weltkirche</p> <p>Evangelische / katholische Gemeinden arbeiten zusammen.</p> <p>Die Bischöfe - Nachfolger der Apostel</p> <p>Der Papst - Nachfolger des hl. Petrus</p> <p>Fotos und Artikel aus der Kirchenzeitung sammeln</p>
---	--

[Lehrplaneinheit 3: Taufe - Geschwister Jesu Christi werden]

Einen Namen haben heißt: Ich kann angesprochen werden, ich unterscheide mich von anderen Menschen und habe als Person einen einmaligen und unverwechselbaren Wert. Die Verbindung der Namensgebung mit der Taufe begründet unsere Unverwechselbarkeit in der Zuwendung Gottes, die uns durch Jesus Christus in der Kirche vermittelt wird und uns zu "Geschwistern" macht. Dies ist eine lebenslange Aufgabe, zu der die übrigen Sakramente Mut machen und Zuspruch geben.

<p>Mein Name - meine Taufe</p> <p>"Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, mein bist du." Jes 43,1</p> <p>"Ich werde neugeboren" in Jesus Christus.</p> <p>Kinder Gottes und Geschwister Jesu Christi werden in der Gemeinschaft der Kirche, Mt 28,18-20</p> <p>Sakramente der Kirche - wirksame Zeichen der Nähe und Begleitung Gottes im Leben</p>	<p>Name als Symbol für eine Person; Namensmeditation</p> <p>Namensheilige als Vorbild</p> <p>Kurzbiographie meines Namensheiligen</p> <p>2 Kor 5,17; Röm 6,3-4</p> <p>Symbole der Taufspendung:</p> <p>Wasser, Öl, Taufkleid und -kerze; Effata-Ritus</p> <p>Deutendes Wort der Taufspendung</p> <p>Taufe als Geschenk und als lebenslange Aufgabe</p> <p>Amt von Pate und Patin: Wegbegleitung im Glauben und Leben</p> <p>In Grundvollzügen des Lebens ereignet sich Gemeinschaft mit Gott, vermittelt durch Christus in der Kirche.</p> <p>Erneuerung des Taufversprechens: Erstkommunion, Firmung, Osternacht</p>
--	---

Lehrplaneinheit 4: Einheit und Verschiedenheit im christlichen Glauben

< 6 >

Gerade im Religionsunterricht erleben die Kinder, daß sie getrennt werden nach verschiedenen Konfessionen. Dies erfordert, sich der eigenen kirchlichen Tradition bewußt zu werden, andere Konfessionen besser kennenzulernen, gemeinsames Handeln einzuüben und die ökumenische Zusammenarbeit als Auftrag der christlichen Kirchen zu erkennen.

<p>In verschiedenen Konfessionen und Religionen leben</p> <p>Besonderheiten der einzelnen Konfessionen</p> <p>Wichtige Gemeinsamkeiten der evangelischen und katholischen Kirche</p>	<p>Religions- und Konfessionszugehörigkeit der Kinder in Klasse und Schule</p> <p>Konfessionszugehörigkeit im Ort und weltweit</p> <p>Besuch einer evangelischen Kirche oder eines anderen Gotteshauses</p> <p>Vergleich von Sakramenten, Gottesdienstformen, Aufbau und Ämter der Kirchen, Heiligen- und Marienverehrung</p> <p>Hl. Schrift, apostolisches Glaubensbekenntnis, Vaterunser, Lieder, Feste im Kirchenjahr, Bräuche, Taufe</p>
--	--

Ökumene - Möglichkeiten des gemeinsamen Gestaltens und Handelns

Zusammenarbeit im Religionsunterricht, Andachten, Schulgottesdienste
Brot für die Welt, Misereor, konziliarer Prozeß, ACK
→ evR, LPE 6.8.1 P: Wir glauben nicht für uns allein

[*Lehrplaneinheit 5: Was uns am Fremden reizt*]

Kinder sind vielfältigen Einflüssen von Fremdenangst und -feindlichkeit ausgesetzt. Die tiefer liegenden Wurzeln werden verdrängt, sobald Kinder über ihre Aggressionen und Vorurteile nicht offen sprechen können. Verständnis für Fremde wird geweckt, wenn neben der argumentativen Auseinandersetzung auch ein emotionaler Zugang geschaffen wird. In Begegnung mit ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern kann ein Bewußtsein von der gleichen Würde und Einheit aller Menschen entstehen. Die Bibel kennt Beispiele von Menschen, die auf der Flucht und in der Fremde sind. Sie gibt klare Weisungen, die Menschenwürde der Fremden zu achten.

Wir leben mit Fremden zusammen.

➤ 1

Kinder erzählen von Freundschaften mit fremden Kindern; Fremde machen neugierig, ängstlich und unsicher; offen ausgesprochene Aggressionen und Vorurteile wirken klärend.

Ich bin immer wieder fremd.

Eigene Erlebnisse von Angst und Unsicherheit bei Umzug, Schulwechsel, Krankenhausaufenthalt und Urlaub

Menschen sind auf der Flucht und in der Fremde.

Biblische und heutige Situationen: Das Buch Rut; Josef, Gen 37-41

Flucht hat viele Ursachen: Krieg, Hunger, Folter, Unterdrückung

Fremden begegnen - sich in sie hineinversetzen

Abbau von Vorurteilen - einüben von Empathiefähigkeit
Biblische Weisungen: Lev 19,33-34; Jes 16,3-4; 58,6-8; Lk 10,30-37

Fremdes und Fremde faszinieren und bereichern.

Den Fremden wahrnehmen als Nachbarn und Klassenkameraden; Tänze, Musik, Speisen, Sport und Spiele europäischer und anderer Länder kennenlernen; im Fremden Christus begegnen, Mt 25,35

Lehrplaneinheit 6: Mutig den Glauben an Jesus Christus leben

< 12 >

In einer Gesellschaft, die im christlichen Glauben immer weniger Lebensdeutung findet, wird es zunehmend schwieriger, den eigenen Glauben zu leben und zu ihm zu stehen. Die Erfahrung der ersten Christen, daß ihnen Gottes Geist in Angst, Not und Verfolgung hilft, kann zum Glauben Mut machen. Auch Maria, die Mutter Jesu, ist ein lebendiges Vorbild als eine Frau, die treu und uneingeschränkt der Führung Gottes vertraut. In den Lebensbildern gläubiger Frauen und Männer erfahren Kinder heute, daß Gott die mutig Glaubenden nicht im Stich läßt.

Gottes Geist - eine schöpferische Kraft
Mut beweisen,
Apg 2,1-13

Gottes Geist bewegt und verändert Menschen;
Symbole: Feuer, Sturm

Gottes Geist macht Petrus Mut.
Apg 2,14-17.36-42

Lebensbild des Simon Petrus

Das Leben der jungen Gemeinde,
Apg 2,43-47; 5,21b-42

Fiktive Tagebuchberichte der ersten Christen verfassen;
Apg 12,12, die Bedeutung christlicher Hausgemeinschaften

Pfingsten geht weiter.

Lebensbilder von mutigen Christen damals und heute

Vorbild im Glauben - Maria, Mutter Jesu,
Lk 2,41-52; Mk 3,21.31-35

Maria versteht vieles nicht, aber bewahrt es in ihrem Herzen und hält treu zu ihrem Sohn.

<p>Frauen um Jesus, in der frühen Kirche und heute, Gal 3,28</p> <p>Eintreten für Jesus Christus: Paulus -vom Verfolger zum Nachfolger, Gal 1 u. 2 Berufungserzählung: Apg 9,1-22 [Apg 21; 23]</p> <p>Trotz Widerstand und Gefahren: mutiges Eintreten für Jesus Christus, 2 Kor 11,16-33</p>	<p>Joh 20,11-18; Röm 16,1-16</p> <p>Frauen in den ersten Christengemeinden: in Verantwortung für die Kirche bei der Ausbreitung des Glaubens, im helfenden Dienst, in Verantwortung für christliche Gemeinden. Priscilla, Lydia, Phoebe; die gleichwertige Rolle von Mann und Frau; Apg 12,12; 16,14-15.40; 18,1-3</p> <p>Lebensdaten von Paulus</p> <p>Apg 14,1-18; 16,11-40 Reisetagebuch des Paulus verfassen → evR, LPE 6.9 W, Wie die ersten Christen lebten</p>
---	---

Lehrplaneinheit 7: Auf Kosten anderer leben?

< 8 >

Die weltwirtschaftlichen Zusammenhänge werden immer komplizierter und schwerer durchschaubar. Wenn wir uns an den gedeckten Tisch setzen, denken wir nicht daran, welchen Weg die Nahrungsmittel gehen, welche Menschen-schicksale damit verbunden sind, wie ungerechte Strukturen die einen immer reicher und andere hoffnungslos arm machen. Obwohl solche Zusammenhänge von Kindern dieser Altersstufe nur teilweise zu durchschauen sind, ist das Gespür für Recht und Unrecht bei vielen wach. Sachliche Information oder Betroffenheit allein können lähmen. Wichtig sind Impulse zu solidarischem Handeln in kleinen Schritten. Damit wächst die Verbundenheit der Menschen und das Bewußtsein: Wir sind Geschwister in der Einen Welt.

<p>Die "Dritte Welt" deckt uns den Tisch. Alltag in einem Land der "Dritten Welt"</p> <p>Auf dem Weg zur Einen Welt Ungerechtigkeiten sehen und anklagen, 2 Sam 12,1-25</p> <p>Anders leben, damit andere überleben: Christen setzen Zeichen. Mt 25,34-40</p>	<p>Produkte der "Dritten Welt"</p> <p>Sich an einem Produkt, z. B. Kaffee, Schokolade oder Banane Zusammenhänge klarmachen</p> <p>Gleichnis des Propheten Natan, Propheten und Prophetinnen heute Hungertuch aus Haiti</p> <p>Konsequenzen für unseren Lebensstil: Ernährungsgewohnheiten überdenken; Produkte in Eine-Welt-Läden kaufen Kirchliche Hilfswerke: Misereor, Adveniat, Missio; Brot für die Welt → evR, LPE 6.7 W, Was Menschen zum Leben brauchen: Armut und Reichtum bei uns</p>
---	---

Arbeitsbereich 1: Sprechen und Schreiben

< 45 >

Erzählen und Beschreiben sind unterschiedliche Möglichkeiten, die Welt zu erfassen und Erfahrungen weiterzugeben. Beim Erzählen lernen die Schülerinnen und Schüler, ihre Erlebnisse und Vorstellungen auf lebendige Weise zu gestalten und ihre Phantasie zu entfalten. Beim Beschreiben werden sie angehalten, ihre Umwelt genau zu beobachten und zweckentsprechend sinnvoll darzustellen.

Die Schülerinnen und Schüler erfahren verschiedene Möglichkeiten des Umgangs mit anderen, indem sie altersgemäße Formen der Gesprächsführung üben und sich Gesprächsregeln aneignen.

Als Grundlage für eigenständiges Arbeiten müssen einfache Arbeitstechniken für den Umgang mit Texten eingeübt werden.

Ein klares und sauberes Schriftbild ist anzustreben.

Erzählen	➤ 1 Nacherzählung
Mündlich	Reizwortgeschichte
Schriftlich	Erzählen nach literarischen Mustern
Erzählkern	
Erzählperspektive	
Beschreiben	➤ 2 Vorgangsbeschreibung
Mündlich	➤ 3 Spielanleitung
Schriftlich	➤ 5 Gegenstandsbeschreibung
Umgang mit anderen:	➤ 1
Gespräche führen / Gespräche untersuchen	➤ 2
Aufeinander eingehen	➤ 3 Zuhören, ausreden lassen, aufgreifen und weiterführen
Sprachliche und außersprachliche Verständigung	Gesprächsregeln erstellen
Gesprächsrollen erkennen	Gesprächsanteile, Satzarten
Höflich miteinander umgehen	Mimik, Gestik, Lautstärke, Betonung
	Dominieren, sich unterordnen
	Grüßen, anreden, sich entschuldigen
Arbeitstechniken	➤ 1 Arbeit an fremden und eigenen Texten
Informationen beschaffen	➤ 2 Nachschlagen, nachforschen
	➤ 3 Bibliothek benutzen
Texte erfassen	➤ 5 Abschreiben, markieren
Mit Informationen umgehen	Stichworte erstellen, ordnen, gliedern
Verständnis sichern	Kontrollieren, korrigieren
[Spielen]	

Rechtschreiben

Die Schülerinnen und Schüler festigen und erweitern ihre bereits erworbenen Rechtschreibkenntnisse. Sie üben den selbständigen Umgang mit dem Wörterbuch und gehen mit Lösungshilfen um. Sie lernen Regeln kennen und anwenden. Arbeitstechniken und Übungsformen helfen ihnen bei der Bearbeitung der individuellen Fehlerschwerpunkte und geben ihnen Sicherheit im Schreiben.

Zu einer wirksamen Rechtschreibförderung gehört eine gezielte Erweiterung des Wortschatzes.

Rechtschreibung ist anhand konkreter Schreibanelässe zu thematisieren und in eigenen Unterrichtseinheiten systematisch zu behandeln.	
Arbeitstechniken und Übungsformen	
Erarbeitung eines Orientierungswortschatzes	
Mit Lösungshilfen umgehen	Verlängern und Ableiten von Wörtern
	Wortfamilien erstellen
	Artikelprobe
	Hörübungen
Formulieren und Anwenden von Regeln	
Individuelle Fehlerschwerpunkte bearbeiten	Fehleranalyse und Fehlerkorrektur
	Fehlerliste, Fehlerkartei

Rechtschreibspiele	Spielerische Übungsformen
Diktate (Umfang etwa 140 Wörter)	Lernspiele
Arbeit mit dem Wörterbuch	Geübte und ungeübte Texte
Großschreibung von substantivierten Verben	
Zeitadverbien	samstags, nachts, morgen früh
Großschreibung von substantivierten Adjektiven	
Silbentrennung	
Dehnung	
Schärfung	S-Laute

Arbeitsbereich 2: *Literatur, andere Texte und Medien*

< 40 >

Lesen macht Spaß. Die Schülerinnen und Schüler erfahren beim Lesen etwas von unserer Welt und können andere Welten erleben. Deshalb muß die vorhandene Lesefreude gestärkt und ihr Lebenshorizont durch das Lesen altersgemäß ausgewählter Literatur erweitert werden. Mit Hilfe einfacher analytischer und produktiver Erschließungsmethoden schaffen sich die Schülerinnen und Schüler die Grundlagen für ein bewußtes Textverständnis.

Gestaltendes Lesen und Vortragen dienen der Verständnishilfe vor allem an künstlerisch gestalteten Texten.

Die Fülle des heutigen Medienangebots erfordert, daß sich die Schülerinnen und Schüler mit Fernsehgewohnheiten auseinandersetzen.

Lektüre:	➤ 1
Gedichte	➤ 3
Fabeln	
Geschichten	
Kinder- und Jugendbücher	
[Märchen]	
[Sagen]	
[Sachtexte]	
[Dialogische Texte]	
Wenigstens die Hälfte der für diesen Arbeitsbereich zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit ist für Autorinnen und Autoren aus dem Lektüerverzeichnis zu verwenden.	
Umgang mit Texten:	
Texte erschließen	
Methoden der Texterschließung	Gliedern, Teilüberschriften finden Wichtige Stellen kennzeichnen
Inhalt, Sprache, Form	Personen Raum Zeit
Merkmale der Fabel	
Produktiver Umgang mit Texten	➤ 1 Weitererzählen ➤ 2 Kürzen, Austauschen und Variieren von Textteilen ➤ 3 Perspektivenwechsel Ausgestalten Spielen mit Klängen und Reimen
Gestaltendes Lesen	➤ 3 Lesetechniken Arbeit mit dem Recorder Vorlesewettbewerb
Mehrere Gedichte auswendig lernen	

Umgang mit Medien

Fernsehen in der Freizeit

[Verfilmungen von Kinder- und
Jugendbüchern]
[Sprechkassetten]

Überblick über das Fernsehangebot gewinnen
Fernsehgewohnheiten bewußtmachen

*Arbeitsbereich 3:**Sprachbetrachtung und Grammatik*

< 25 >

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre Ausdrucksfähigkeit und ihr Sprachbewußtsein durch die Untersuchung einfacher Sätze und Satzglieder in ihrem funktionalen Zusammenhang. Über die Gliederung des Wortschatzes lernen sie die Leistung der einzelnen Wortarten sowie Möglichkeiten der Wortbildung und ihrer Funktion kennen. Die Beschäftigung mit Bedeutungsvarianten von Wörtern dient der Stilbildung.

Sprachbetrachtung und Grammatik sind im Sinne des verbundenen Deutschunterrichts in Verbindung mit den anderen Arbeitsbereichen zu behandeln. Darüber hinaus helfen systematische Unterrichtseinheiten, elementare Kenntnisse in diesem Bereich zu sichern.

Satzlehre

Satzverbindung

Satzgefüge:

Konjunktionalsatz

Relativsatz

Satzglieder: Subjekt, Prädikat, Objekte,
adverbiale Bestimmungen

Attribute

Temporal-, Kausal-, Konditional-, Finalsatz

Adjektiv-, Genitiv-, Präpositionalattribut

Zeichensetzung in einfachen und zusammengesetzten Sätzen

Wortarten

Verb:

Tempus

Imperativ

Pronomen

Adverb

Präposition

Konjunktion

Plusquamperfekt, Futur

Demonstrativ-, Relativ-, Indefinitpronomen

Bedeutungslehre

Bedeutungsunterschiede

Wörter mit gleicher, ähnlicher, gegensätzlicher Bedeutung

Wortbildung

Wortfamilie

Zusammensetzung, Ableitung

Lehrplaneinheit 1: Urlaub in Europa

< 10 >

Ausgehend von eigenen Urlaubs- und Reiseerfahrungen lernen die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Urlaubsarten und Reiseziele in Europa kennen und erfahren die raumprägende Kraft des Tourismus. Dabei wird ihr Blick für landschaftliche Schönheiten geschärft. Gleichzeitig wird das Verständnis dafür, daß bei der Urlaubsgestaltung neben persönlichen Interessen auch die Bedürfnisse der Natur und der einheimischen Bevölkerung berücksichtigt werden müssen, angebahnt.

Ferienziele in Europa Der Mittelmeerraum als Touristenziel Urlaub am Meer Der Massentourismus verändert Landschaften und Lebensverhältnisse Orientierungsraster: Mittelmeer-Anrainerstaaten Reise zum Nordkap Orientierungsraster: Staaten Nordeuropas Städtereisen [Wir planen einen Besuch in...] Weltstadt Paris [Freizeitparks: Raumannsprüche und -belastungen]	➤ 4 Schülerberichte, Groborientierung in Europa Badeküsten, Sehenswürdigkeiten, Klimagunst, mediterrane Vegetation; Reiseplanung Darstellung an einem ausgewählten Raumbispiel Einfache Erklärung der Mitternachtssonne (Demonstration); Fjord, Fjell, Schären, Seenplatte [Auswertung von Prospekten] Sehenswürdigkeiten, Verkehrsmittel, Verkehrsknoten; Umgang mit dem Stadtplan
--	--

Lehrplaneinheit 2: Europa deckt den Tisch

< 10 >

Die Schülerinnen und Schüler erkennen, daß die Nahrungsmittelerzeugung in Europa vielfach ein Ergebnis unterschiedlicher natürlicher Gegebenheiten ist. Anhand ausgewählter Beispiele wird ihnen aber auch deutlich, daß die Landwirtschaft durch die Anwendung bestimmter Agrartechniken klimatische Ungunst überwindet oder sich von Naturfaktoren unabhängig macht.

Vielfältige Landwirtschaft in Frankreich Bewässerungslandwirtschaft in Südeuropa Anbau unter Glas in den Niederlanden Fische aus dem Nordatlantik [Unsere Nahrungsmittel kommen nicht nur aus Europa]	Agrarprodukte, klimatische Grundlagen, Agrarexporte; thematische Karten Ausgewähltes Raumbispiel; Kulturpflanzen und Agrarprodukte; Überwindung der Trockenheit Klimaunabhängigkeit, Landwirtschaft ohne Boden; Experiment Kalte und warme Meeresströmungen, Überfischung, Fischfarmen [Erkundung im Supermarkt]
---	--

Lehrplaneinheit 3: Rohstoffe für die Industrie Europas

< 8 >

An ausgewählten Beispielen erhalten die Schülerinnen und Schüler Einblick in die Gewinnung und Verarbeitung von Rohstoffen. Sie erkennen, daß diese eine wichtige Grundlage der Industrie darstellen. Bei der Beschäftigung mit einem Endprodukt aus der Fahrzeugindustrie wird ihnen die Notwendigkeit vielfältiger Wirtschaftsbeziehungen in und außerhalb Europas deutlich.

[Schätze der Erde] Holz aus Finnland - Grundlage der holzverarbeitenden Industrie	[Gestalten einer Ausstellung] Holzeinschlag, Forstwirtschaft, Produkte der holzverarbeitenden Industrie
--	--

Erdöl aus der Nordsee - Grundlage der petrochemischen Industrie
 [Eisenerz aus Übersee]
 Die Fahrzeugindustrie verbraucht viele Rohstoffe

Förderung und Transport, Bohrinself, Pipeline, Erdölprodukte
 [Brasilien, Australien]
 Rohstoffe und ihre Herkunft
 Vorstellung eines ausgewählten Industrieunternehmens und seiner Zulieferer (Fallstudie)

Lehrplaneinheit 4: Verkehrsadern in Europa

< 10 >

In der Erkenntnis, daß der Verkehr eine notwendige Folge von Gütertausch und menschlicher Mobilität ist, lernen die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Verkehrsanlagen und -wege in Europa kennen. Sie erhalten Einblick in Leistung und Bedeutung verschiedener Verkehrsarten sowie deren raumverändernde Wirkungen. An ausgewählten Beispielen erkennen sie die Schwierigkeiten, aber auch die technischen Leistungen bei der Überwindung von natürlichen Verkehrshindernissen.

Tore zur Welt
 Welthafen Rotterdam
 [Ein europäischer Großflughafen]
 Verkehrswege verbinden Räume
 Von der Nordsee zum Schwarzen Meer
 Orientierungsraster: Staaten an der Donau
 Der Verkehr überwindet Hindernisse
 Großbritannien rückt näher
 Orientierungsraster: Staaten Westeuropas
 Wege über und durch die Alpen
 Orientierungsraster: Alpenstaaten

Hafenanlage, Güterumschlag, Industriestandort, Verkehrsanbindung
 Rhein-Main-Donau-Schiffahrtsweg;
 Veranschaulichung der Funktionsweise von Schleusen
 Fährverbindungen, Euro-Tunnel
 Paß, Tunnel; Umgang mit Straßenkarten

Lehrplaneinheit 5: Gefährdete Lebensräume in Europa

< 10 >

An ausgewählten Beispielen erkennen die Schülerinnen und Schüler die Bedrohung des Menschen durch Kräfte der Natur; sie gewinnen umgekehrt die Einsicht, daß die natürlichen Lebensgrundlagen auch durch menschliches Verhalten gefährdet sind. Aus dieser Erkenntnis heraus kann sich ein umweltbewußtes Verhalten entwickeln.

Die Alpen in Gefahr
 [Merkmale des Naturraums]
 Überserschließung durch den Tourismus
 Die Ostsee - ein sterbendes Meer?
 Orientierungsraster: Ostsee-Anrainerstaaten
 Gefährdung durch Kräfte aus dem Erdinnern
 Vulkanausbruch
 [Erdbeben]

[Relief, Höhenstufen]
 ➤ 4 Ausgewähltes Raumbeispiel; Erosion, Lawinen, Schutzfunktion des Waldes; verantwortliches Verhalten im Gebirge; Landschaftsschutz
 Verursacher, Auswirkungen, Schutzmaßnahmen
 Aktuelle Ereignisse; Sammeln und Auswerten von Berichten in Medien
 Magma, Lava, Asche
 [Bebenstärke, Auswirkungen, Hilfsmaßnahmen]

Lehrplaneinheit 6: Europa im Überblick

< 6 >

Die Schülerinnen und Schüler vervollständigen ihr Orientierungswissen zu Europa, indem sie sich einen naturräumlichen und politischen Überblick verschaffen.

Orientierungsraster: Naturräumliche Gliederung	Randmeere, Halbinseln, Inseln, Gebirge und andere Großlandschaften, Flüsse
Grenzen trennen Staaten	Merkmale eines Staates
[Grenzen verändern sich]	[Europäische Union, Ost- und Südosteuropa]
[Verständigung über Grenzen hinweg]	[Partnerschaften]
Orientierungsraster: Politische Gliederung	Staaten, Hauptstädte

Arbeitsbereich 1: Sprachliche Fertigkeiten

< 110 >

Die Ausbildung und Förderung der mündlichen Fertigkeiten ist weiterhin vorrangig und nutzt dabei besonders die auf dieser Altersstufe noch stark ausgeprägte imitative Lernfähigkeit.

Das Lesen und Schreiben gewinnt neben der methodischen auch eine eigenständige Bedeutung, zum Beispiel beim Brief.

Hören und Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler verstehen einfache Sprachäußerungen und kürzere Hörtexte mit weitgehend bekanntem Sprachmaterial in normalem Sprechtempo.

Sie reagieren auf Anweisungen und Fragen, auch im Zusammenhang mit Hör- und Lesetexten, sprachlich richtig und situationsangemessen. Sie stellen selbst Fragen und geben einfache Handlungsabläufe wieder.

Aussprache und Intonation können unter anderem durch lautes Lesen von Texten bzw. Textausschnitten der gesprochenen Sprache trainiert werden. Sprechhandlungen und szenisches Spiel orientieren sich an Dialogen.

Bei allen Formen der mündlichen Äußerung achten die Schüler auf phonetische Angemessenheit.

Lesen und Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler erwerben die Fähigkeit, einen kurzen unbekanntem Text mit weitgehend bekanntem Sprachmaterial durch stilles Lesen zu erfassen.

Kurze Texte dienen als Vorlage und Muster für die Gestaltung eigener schriftlicher Äußerungen. Dabei wird auf sprachliche Richtigkeit und angemessene äußere Form geachtet. Grammatische / situative Signale und gegebenenfalls einfache Rechtschreibregeln können bei schriftlichen Äußerungen eine Hilfe sein.

*Arbeitsbereich 2: Kenntnisse und Einsichten**Sprachfunktionen*

Die in Klasse 5 erworbenen Sprachmittel für die Sprachfunktionen werden angewendet und erweitert.

Dazu eignen sich Übungsformen wie *scrambled dialogue*, *matching responses*, *flow chart*, *mini-dialogue*.

Das Bereitstellen von Redemitteln und das Schaffen von Sprechanlässen in Verbindung mit Situationen und Themen sollen die folgenden sprachlichen Äußerungen ermöglichen.

Etwas anbieten / annehmen Gute Wünsche äußern Höflich auffordern, bitten Verbieten Vorhersagen, warnen Zustimmung, ablehnen Vorlieben, Abneigung ausdrücken Briefanrede, -schluß	Die in der Hinweisspalte aufgeführten Formulierungen sind nur Beispiele und nicht klassenstufenverbindlich. <i>Would you like tea or coffee?</i> <i>I'd like / I'll have tea.</i> <i>I hope you'll get well soon.</i> <i>Could you give me your pencil, please?</i> <i>Open the window, can / could you?</i> <i>You mustn't be late.</i> <i>No prompting.</i> <i>If you're not careful, you'll soon be in trouble.</i> <i>I agree / disagree ...</i> <i>I like skiing. She hates getting up early.</i> <i>Dear Mary,... Yours, ...</i>
---	---

<p>Futur: <i>will</i></p> <p>[<i>going to</i>]</p> <p>Modalverben: <i>could, could not, need not, must not</i> mit Schwach- und Kurzformen <i>-ing forms</i> als Subjekt, prädikative Ergänzung und Objekt</p> <p>Das Adjektiv Steigerung, Vergleich</p> <p>Adverbien</p> <p>Das Zahlwort Grundzahlen bis 1000 Unbestimmte Zahlwörter: <i>some, any</i> (und Zusammensetzungen)</p> <p>Präpositionen Konjunktionen</p> <p>Grammatische Fachausdrücke (rezeptiv) <i>past tense, present perfect, future, adjective</i></p> <p>Besondere Lern- und Arbeitstechniken begleiten und betreuen</p> <p>Formen der Grammatikfestigung und -wiederho- lung: Hefteinträge gestalten und fortführen</p>	<p>Nur Grundsituationen: <i>O.K., I'll help you.</i></p> <p><i>Swimming is fun.</i> <i>My hobby is collecting stamps.</i> <i>I hate getting up early.</i></p> <p>Nur Grundregeln Situativen Sprachgebrauch beachten <i>small, bigger, the biggest</i> <i>famous, more famous, the most famous</i> <i>faster than, as fast as, not as fast as</i></p> <p>Als lexikalische Einheiten</p> <p>Als lexikalische Einheiten Als lexikalische Einheiten</p> <p>Visualisierungshilfen nutzen</p>
--	---

Texte

Neben den in Klasse 5 beschriebenen Funktionen von Texten gewinnt die Informationsentnahme an Bedeutung.

<p>Dialoge Interviews in einfachster Form Kürzere beschreibende und erzählende Texte Handlungsanweisungen</p> <p>Reime, einfache Gedichte, Lieder Persönlicher Brief in einfachster Form Besondere Arbeits- und Lerntechniken begleiten und betreuen</p> <p>Stilles Lesen von regulativen und anderen nichtdia- logischen Texten Auswendiglernen von Kurzdialogen, Reimen, ein- fachen Gedichten und Liedtexten</p>	<p>Gespielter Dialog, szenische Darstellung</p> <p>Bilder, Bildgeschichte Versprachlichung unter anderem von <i>traffic signs</i>, <i>sign language</i></p>
---	---

Themenbereiche / Landeskunde

Die Schülerinnen und Schüler gewinnen weitere Einblicke in das Alltagsleben in Großbritannien. Ihr Orientierungswissen über Großbritannien wächst.

Wie in Klasse 5 erfahren sie, daß dort vieles anders ist als im eigenen Land, vieles ihm aber auch entspricht.

Die Vermittlung eines möglichst ausgewogenen und realistischen Bildes verhilft ihnen dazu, anderen Lebensweisen unvoreingenommen zu begegnen.

Erweiterung und Vertiefung der Themenbereiche
aus Klasse 5

Hobbys

Einkaufen

Tagesablauf, Mahlzeiten

Beim Arzt oder Zahnarzt

[Weihnachten]

[Besuch im Zoo oder Zirkus]

[Im Krankenhaus]

[Kochen und Essen]

[parties]

Klassenzimmergestaltung

Arbeitsbereich 1: Sprachliche Fertigkeiten

< 110 >

Hören und Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler verstehen einfache französische Äußerungen und kurze Hörtexte mit bekanntem Sprachmaterial und beantworten Fragen dazu. Sie stellen selbst einfache Fragen zu behandelten Texten und geben einfache Handlungsabläufe wieder. Sie versprachlichen z. B. auch Bildgeschichten, Fotos oder Zeichnungen.

Beim Sprechen wird weiterhin auf situationsgerechte Äußerungen Wert gelegt.

Die Schülerinnen und Schüler lernen Dialoge, Lieder und kleine Gedichte auswendig.

Lesen und Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler erfassen durch stilles Lesen einen unbekanntem Text mit bekanntem Sprachmaterial und lesen ihn anschließend vor.

Sie sind fähig, nach Vorgaben einen kürzeren Text zu erstellen und werden langsam zu kreativem Schreiben hingeführt. Bei der Textproduktion beachten sie die Rechtschreibung und verwenden die grammatikalischen Strukturen weitgehend richtig.

*Arbeitsbereich 2: Kenntnisse und Einsichten**Sprachfunktionen*

Die in Klasse 5 erworbenen Redemittel für die Sprachfunktionen werden angewendet und erweitert.

Das Bereitstellen von Redemitteln und das Schaffen von Sprechanlässen in Verbindung mit Situationen und Themen sollen die folgenden sprachlichen Äußerungen ermöglichen.

Kontakte aufnehmen	Telefonieren
Empfindungen äußern	
Eigene Meinung ausdrücken	Widerspruch in einfacher Form ausdrücken und begründen
Auskünfte geben und einholen	Einfache Aufgaben zur Lebenssituation

Lautlehre

Die Schülerinnen und Schüler achten auf korrekte Aussprache und Intonation und erkennen, daß diese die Verständigung erleichtern.

Weitere Ausspracheregeln	
Vertiefen und Anwenden der in Klasse 5 erworbenen Kenntnisse	

Wortschatz

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihren Grundwortschatz, womit sie sich in Alltagssituationen mündlich und schriftlich in einfacher Form verständigen können.

Sie kennen Bedeutung und Schreibweise von Wörtern und werden in die Fähigkeit, Wörter im Wörterverzeichnis nachzuschlagen, eingeführt.

Ca. 500 weitere Wörter aus dem Grundwortschatz (im Sinne eines <i>Français Fondamental</i>) und notwendige situationsgebundene Wörter Dazu gehört auch <i>le français en classe</i> [Einige Ausdrücke aus der Umgangssprache] Besondere Lern- und Arbeitstechniken: Vokabeln lernen und systematisch wiederholen	Einfache Möglichkeiten, den Wortschatz zu gliedern (Wortfelder, Wortfamilien) Arbeitsanweisungen Abschreiben, laut lesen, auswendig lernen, spaltenweise abdecken Weiterführen eines Vokabelheftes (möglichst dreispaltig)
---	---

Weiterführen der Vokabelkartei (selbständig auf Korrektheit überprüfen)
 Individuelles und partnerschaftliches Abfragen
 Anlegen einer Fehlerkartei
 Einprägen von Vokabeln in Sachzusammenhängen und Sachfeldern (einsetzen, zuordnen, umformen)
 Vokabelspiele (auch selbst erfinden)
 Wortposter
 Umgang mit bereitgestelltem Material (Freies Arbeiten)

Grammatik

Die Schülerinnen und Schüler lernen weitere Strukturen und wenden sie an.

Der Satz

Fragesätze:

Einfache Inversion mit Personalpronomen als Subjekt (bei häufig vorkommenden Wendungen)

Entscheidungsfrage mit *est-ce que*

Relativsatz mit *qui* und *que*

Est-ce que ...?

Das Verb

Besonderheiten der Verben auf *-er*

Konjugation der Verben auf *-ir* sowie einiger unregelmäßiger Verben

Tempus:

passé composé mit *avoir* und *être*

Angleichung des *participe passé* beim *passé composé* mit *être*

futur composé

présent der reflexiven Verben

appeler, commencer, manger

vouloir, pouvoir, venir

Das Substantiv

Häufig vorkommende unregelmäßige Pluralformen

Der Artikel

Teilungsartikel

Das Pronomen

Indirektes Objektpronomen

Betonte Form des Personalpronomens

Relativpronomen:

qui, que

Weitere Interrogativpronomen

Pronominaladverbien:

en, y

ne ... rien, ne ... personne

Das Adjektiv

Genus, Numerus, Stellung

Das Adverb

Weitere Adverbien der Verneinung:

ne ... plus, ne ... jamais

<p>Das Zahlwort Grundzahlen ab 70 Ordnungszahlen</p> <p>Grammatische Fachausdrücke (nur rezeptiv) <i>adjectif, article partitif, futur composé, pronom relatif, passé composé</i></p> <p>Besondere Lern- und Arbeitstechniken: Erkennen von Gesetzmäßigkeiten</p> <p>Einprägen von grammatischen Erscheinungen</p>	<p>Visualisieren (Farben, Unterstreichungen, Symbole) Signalgrammatik "Eselsbrücken"</p> <p>Weiterführen des Grammatikheftes Weiterführen des Grammatikordners Abschreiben und selbständig auf Korrektheit überprüfen Wortposter (zunehmend selbständig erstellen) Selbständiges Üben im Kontext (einsetzen, zuordnen, umformen) Spiele Freies Arbeiten</p>
--	---

Texte

Die Schülerinnen und Schüler verfassen selbst kurze Dialoge und übernehmen Dialogrollen. Sie werden durch Lieder, Lernspiele und szenische Darstellungen motiviert.

<p>Dialoge Kürzere beschreibende und erzählende Texte Bildgeschichten [Kleine szenische Darstellungen] Ratespiele, Wortschatzspiele Lieder Einfache Gedichte [Kleine Briefe] [Einfache Sprachzeitschriften] Besondere Lern- und Arbeitstechniken: Arbeit an / mit Texten Auswendiglernen und Vortragen kurzer Texte</p>	<p>[Einübung]</p> <p>Ausgewählte Lieder und Gedichte werden nicht nur erarbeitet, sondern auch auswendiggelernt.</p> <p>Abschreiben und selbständiges Überprüfen auf Korrektheit</p>
---	--

Themenbereiche / Landeskunde

Die Schülerinnen und Schüler gewinnen weitere Einblicke in die Lebenswirklichkeit des Nachbarlandes. Sie lernen einige wesentliche geographische Gegebenheiten kennen.

<p>Erweiterung und Vertiefung der Themenbereiche aus Klasse 5</p> <p>Reisen ➤ 4 Namen und geographische Lage einiger Städte, Flüsse und Landschaften Sehenswürdigkeiten Frankreichs</p>	<p>Ausschnitte aus französischsprachigen Rundfunk- und Fernsehsendungen</p>
--	---

Lehrplaneinheit 1: Bruchzahlen in Bruchschreibweise

< 40 >

An konkreten Sachverhalten erfahren die Schülerinnen und Schüler die Notwendigkeit der Erweiterung des bisherigen Zahlbereichs und ihrer Zahlvorstellung. Der Bruchbegriff erschließt sich ihnen zunächst auf handelnder, dann auf bildlicher und schließlich auf symbolischer Ebene. Anwendungen im Alltag und in der Algebra erfordern Sicherheit im Rechnen mit Brüchen.

Brüche	Konkrete und bildliche Veranschaulichung Brüche bei Größen Brüche als Operatoren ($\frac{1}{4}$ von ...)
Kürzen	
Teilbarkeitsregeln, Primzahlen	Summenregel Regeln für: 2, 3, 5, 9, 10
[Größter gemeinsamer Teiler]	
Erweitern	
Hauptnenner	Aus Vielfachenreihen gewinnen
[Kleinstes gemeinsames Vielfaches]	
Darstellung am Zahlenstrahl, Anordnung	
Rechnen mit Brüchen	➤ 2 Rechenregeln, Formulierung auch mit Platzhaltern Auch Verbindung der Grundrechenarten

Lehrplaneinheit 2: Bruchzahlen in Dezimalschreibweise

< 30 >

Dezimalzahlen begegnen den Schülerinnen und Schülern vielfach im täglichen Leben, besonders als Maßzahlen von Größen. Sie müssen deshalb den Aufbau dieser Zahlen verstehen und das Rechnen mit ihnen beherrschen. Mit Runden und Überschlagsrechnen sind Ergebnisse kritisch zu prüfen.

Dezimalzahlen	
Umwandlung von Brüchen in Dezimalzahlen	Abbrechende, periodische Dezimalzahlen
Umwandlung von Dezimalzahlen in Brüche	Nur abbrechende Dezimalzahlen
Darstellung am Zahlenstrahl, Anordnung	
Runden von Dezimalzahlen	
Rechnen mit abbrechenden Dezimalzahlen	➤ 2 Insbesondere Rechnen mit Größen Auch Verbindung der Grundrechenarten
Anwendungsaufgaben	Auch Mittelwert ➔ LPE 4, Sachrechnen: Dreisatz
Überschlagsrechnen	

*Lehrplaneinheit 3: Grundlegende geometrische Kenntnisse
Drehung, Punktspiegelung*

< 35 >

Die in Klasse 5 erworbenen Begriffe und Fertigkeiten werden erweitert. Während die Schülerinnen und Schüler die Drehung noch konkret ausführen, gewinnen sie bei der Punktspiegelung bereits Einsichten in formal abstraktere Arbeitsweisen. Durch den Umgang mit weiteren Körpern wird das Raumvorstellungsvermögen verstärkt.

Kreis	Kreislinie, Kreisfläche
Mittelpunkt, Radius, Durchmesser, Sehne, Bogen, Ausschnitt, Abschnitt	
Winkel	
Winkelarten	
Messen und Zeichnen	
Winkel an geschnittenen Parallelen	Stufenwinkel, Wechselwinkel

Mittelsenkrechte, Winkelhalbierende	Zugang möglich durch Falten, Zweikreisfigur
Drehung Drehpunkt, Drehwinkel Deckungsgleichheit	Drehung der Gesamtfigur (mit Hilfe von Transparentpapier), keine punktweise Konstruktion
Punktspiegelung und ihre Eigenschaften Punktweise Konstruktion Deckungsgleichheit Punktsymmetrische Figuren	Eigenschaften aus der Anschauung gewinnen
Vertiefung der Kenntnisse über Körper: Prisma, Zylinder, Pyramide, Kegel, Kugel Herstellung von Modellen aus Netzen	Auch Vierecke Formenkundliche Betrachtung auf den Grundlagen der Grundschule weiterführen

Lehrplaneinheit 4: Sachrechnen: Dreisatz

< 15 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen die Proportionalität kennen und nutzen sie als ein Mittel zur Beschreibung zahlreicher Sachverhalte ihres Erfahrungsbereichs. Sie entwickeln daraus im Dreisatz ein Verfahren, das es ihnen ermöglicht, viele praktische Probleme des Alltags quantitativ zu erfassen.

Proportionalität	Keine systematische Behandlung der Proportionalität als Zuordnung Verwendung von Dezimalzahlen → LPE 2, Bruchzahlen in Dezimalschreibweise Anwendungen wie: Anzahl-Preis, Volumen-Preis, Gewicht-Preis, Zeit-Weg
Tabelle	
Schaubild	
Dreisatz	➤ 4

Lehrplaneinheit 5: Terme mit Platzhaltern

< 15 >

Aufbauend auf dem Umgang mit Platzhaltern im bisherigen Mathematikunterricht wird der Variablenbegriff mit allgemein üblicher Symbolik den Schülerinnen und Schülern verfügbar. Sie erfahren durch Zahleinsetzungen für die Variablen die Gültigkeit ihrer Termumformungen. Ihr noch eingeschränktes Abstraktionsvermögen erfordert handelnden Umgang und Veranschaulichung, wo immer dies möglich ist.

Terme mit einem, mit mehreren Platzhaltern Berechnen von Termwerten	Sinnvolle Beschränkung Grundmenge mit wenigen Elementen Verwendung auch von Bruchzahlen
Aufstellen von Termen	Aus geometrischen Figuren, aus Textaufgaben → Kl. 5, LPE 1, Natürliche Zahlen
Einfache Termumformungen ohne Klammern	Entwickeln und Überprüfen der Termumformungen mit Hilfe von Tabellen

Lehrplaneinheit 1: Wechselwarme Wirbeltiere

< 12 >

Die Schülerinnen und Schüler erwerben Kenntnisse über die Angepaßtheit wechselwarmer Wirbeltiere an ihren Lebensraum. Sie erkennen, daß diese Angepaßtheit eine ausgeprägte Abhängigkeit von bestimmten Lebensräumen mit sich bringt und die Veränderung von Lebensräumen den Fortbestand vieler Arten gefährdet. Die Erhaltung dieser Lebensräume stellt eine wichtige Grundlage für Natur- und Artenschutz dar.

Fische Körperbau, Fortbewegung, Atmung Angepaßtheit in Körperform und Lebensweise [Einrichtung und Pflege eines Aquariums]	Kennzeichen der Fische Vergleich zweier Lebensformtypen: Hai - Scholle; Forelle - Karpfen
Lurche und Kriechtiere Lebensweise und Entwicklung Abhängigkeit vom Lebensraum Ursachen der Gefährdung Schutzmaßnahmen	Krötenwanderung Aktive Beteiligung am Artenschutz

Lehrplaneinheit 2: Vielfalt und Ordnung der Wirbeltiere

< 10 >

Die bisher erworbenen, vielfältigen Kenntnisse über Wirbeltiere sollen in eine sinnvolle Ordnung gebracht werden. Durch das Erarbeiten eines einfachen Bestimmungsschlüssels und das Arbeiten mit einfachen Bestimmungstabellen sollen die Schülerinnen und Schüler zum genauen Betrachten und exakten Vergleichen angeleitet werden. Ausgestorbene Wirbeltiere sollen den Schülerinnen und Schülern Hinweise auf den gemeinsamen stammesgeschichtlichen Ursprung aller Wirbeltiere geben.

Wirbellose Tiere und Wirbeltiere im Vergleich Ordnen der Wirbeltiere Wirbeltierklassen Erstellen eines Bestimmungsschlüssels Ausgestorbene Wirbeltiere	Regenwurm, Weinbergschnecke Körperbedeckung, Körpertemperatur, Atmung, Entwicklung Säugetierordnungen, Lurche Saurier, Urvogel
--	---

Lehrplaneinheit 3: Blütenpflanzen und Insekten

< 12 >

Durch selbständiges Betrachten und Untersuchen mit Lupe und Stereolupe erkennen die Schülerinnen und Schüler die wechselseitige Angepaßtheit von Blüten und Insekten. Aufgrund dieser Erkenntnis soll ein fundiertes Verständnis für die gegenseitige Abhängigkeit verschiedenartlicher Lebewesen und die arterhaltende Bedeutung dieser Beziehung erwachsen.

Insekten an blühenden Pflanzen Vergleich von Blütentypen Signalwirkung von Blüten Angepaßtheit von Blütenbau und Insektengestalt Honigbiene Körperbau Lebenslauf einer Arbeitsbiene Sammeln von Pollen und Nektar Leistung als Bestäuber [Entwicklung eines Insekts] [Imkerei] [Wildbienen]	➤ 5	Arbeiten mit Lupe, Stereolupe Lerngang, Kennübung Scheibenblüten, Lippenblüten Äußerer Bau
--	-----	---

Lehrplaneinheit 4: Eine einfache Lebensgemeinschaft im Jahreslauf

< 20 >

Durch das Aufsuchen von Pflanzen und Tieren in ihrer natürlichen Umgebung erhalten die Schülerinnen und Schüler Einblicke in die vielfältigen Umweltbedingungen, unter denen Pflanzen und Tiere leben. Die Schülerinnen und Schüler sollen die Abhängigkeiten in einer Lebensgemeinschaft erkennen und die Einsicht und Überzeugung gewinnen, daß der Schutz von Pflanzen und Tieren und deren Lebensräume eine Herausforderung für alle Menschen darstellt und ethische Verpflichtung ist.

Die folgenden Inhalte sollen an einem schulnahen Biotop erarbeitet werden!

Kennzeichnende Pflanzen und Tiere der Lebensgemeinschaft

Angepaßtheit von Pflanzen und Tieren an das Leben in der Lebensgemeinschaft

Einfache Nahrungsbeziehungen

Nahrungsspezialist und Futterpflanze

Beute und Beutegreifer

Biologisches Gleichgewicht

Einfache Nahrungsketten

Jahreszeitliche Veränderungen

[Überwinterung von Pflanzen und Tieren]

[Eingriffe des Menschen in die Lebensgemeinschaft und deren Auswirkungen]

➤ 5

Garten, Hecke, Teich, Wald oder Wiese

Lerngänge, Kennübungen

Langzeitbeobachtungen

Frühblüher, Früchte und Samen, Laubverfärbung im Herbst

Haarwechsel, Mauser

*Sportbereich 1:**Individualsportarten*

< 43 >

Turnen / Gerätturnen

Zentrale Aufgabe ist es, grundlegende Bewegungserfahrungen an möglichst vielen Geräten und in unterschiedlichen Handlungssituationen zu erweitern und zu vertiefen. Dabei sollen durch die Lösung von kreativen und gestalterischen Aufgaben Flexibilität und Bewegungsphantasie gefördert werden. Auf der Basis von Bewegungsfertigkeiten wird eine sportartübergreifende Grundausbildung erworben. Eine gezielte Vorbeugung gegen Haltungsschwächen und muskuläre Disbalancen kann durch geeignete Kräftigungs- und Dehnübungen erreicht werden. Anlässe für soziale Erfahrungen ergeben sich insbesondere beim Helfen und Sichern sowie beim gemeinsamen Auf- und Abbau der Geräte.

Körpererfahrungen	Wahrnehmen, Erleben und Verarbeiten kinästhetischer Informationen sowie neuer Bewegungsformen
<i>Fähigkeiten</i>	
Koordinative Fähigkeiten	Bewegungsaufgaben zur Orientierungs- und Rhythmusfähigkeit Abstimmung von Körperaktionen in zeitlicher und räumlicher Hinsicht
Kreativität	Suchen und Erfinden vielfältiger Bewegungen an und mit Geräten, an Gerätebahnen und Gerätekombinationen
<i>Fertigkeiten</i>	
Erweitern und Vertiefen von	
Rollen	Aus verschiedenen Ausgangspositionen
Schwingen	Im Stütz am Barren; im Langhang am Reck, am Tau und an den Schaukelringen Kehren und Wenden Nach beiden Seiten mit 1/4 und 1/2 Drehung
Springen	Auf-, Über- und Abspringen von Geräten auf unterschiedliche Unterlagen (Landungssteuerung)
Stützen	An unterschiedlichen Geräten unter Verwendung unterschiedlicher Kleingeräte
Balancieren	Gehen, Federn, Drehen Langbank, Schwebebalken; bei unterschiedlichen Höhen
Überschlagen	Vorwärts, seitwärts und auch mit Gerätehilfen
Übungsverbindungen	An einem oder mehreren Geräten, auch zur Vorbereitung von Schulsportwettkämpfen

Bis Ende Klasse 6 sind folgende Bewegungsfertigkeiten zu behandeln:

Boden:	Rolle vor- und rückwärts, Aufschwingen in den Handstand, Handstützüberschlag seitwärts (Rad), Handstützüberschlag seitwärts mit 1/4 Drehung (Radwende)
Sprunggeräte:	Drehhocke, Grätsche und Hocke über Bock oder Kasten quer [Absprungverhalten vom Minitrampolin; u. a. Streck sprung (grätschen / hocken)]
Barren:	Schwingen im Stütz, Langhang, Kipphang, Kehren / Wenden links und rechts, auch mit 1/4 und 1/2 Drehung
Reck / Stufenbarren:	Auf- und Umschwung, Felgunterschwung
Schwebebalken:	Sprünge, Drehungen, Streck sprung als Abgang

Sportbereich 1: Gymnastik, Bewegung und Ausdruck

Beim Erproben von gymnastischen Grundformen mit und ohne Handgerät werden Körpererfahrungen vermittelt. Dies geschieht insbesondere im Hinblick auf Rhythmus, Raumgestaltung, Spannung und Entspannung. Kreativität und Bewegungphantasie werden beim Lösen von Improvisations- und Gestaltungsaufgaben gefördert. Dabei sollen die Bewegungsmöglichkeiten des eigenen Körpers bewußt erfahren werden. Haltungsschwächen wird durch gezielte Haltungsschulung vorgebeugt.

Körpererfahrungen	Ganzkörperübungen, Funktionsgymnastik Richtiges Gehen, rückenschonende Bück-, Hebe- und Trag- techniken Grundübungen der progressiven Muskelentspannung
<i>Fähigkeiten</i>	
Koordinative Fähigkeiten	Geschicklichkeits- und Gleichgewichtsübungen, Rhythmen aufnehmen und gestalten
Kreativität, Bewegungphantasie	
Beweglichkeit	Die Bewegungsmöglichkeiten und die Funktionen der Ge- lenke werden durch isolierte Bewegungen mit und ohne Handgerät, auch mit Musik erprobt.
<i>Fertigkeiten</i>	
Grundformen ohne Handgerät	Auch mit Partner und Partnerin in kleinen Gruppen, auf verschiedenen Raumwegen, in unterschiedlichem Tempo
Gehen	
Laufen	
Hüpfen	
Springen	
Grundformen mit Handgerät	➤ 3
Erproben von vielfältigen Bewegungsmöglich- keiten	Band, Reifen, Stab, Keule, Fahnen, Tücher, Klanggeräte
Bewegungsverbindungen / Tanz	Laufen, Hüpfen und Federn in Verbindungen
Rhythmische Abläufe erkennen und in Bewegung umsetzen	→ Mu, ARB 1, Singen und Musizieren
Improvisations- und Gestaltungsaufgaben	➤ 3 Erlernte Bewegungen variieren, neue Bewegungsformen finden und ausprobieren, Bewegungstheater → Mu, ARB 2, Musikhören
Erlernen einfacher Tänze	Kinder- oder Volkstanz

Sportbereich 1: Leichtathletik

Die allgemeine Schulung im Laufen, Springen und Werfen führt allmählich zu sportartgerechten Bewegungsformen. Vorrangiges Ziel ist es dabei, durch vielfältige und möglichst lebensnahe Anwendungssituationen die natürliche Bewegungs- und Leistungsfreude zu erhalten und die konditionellen Fähigkeiten im Vollzug der Bewegung zu fördern. Auf diesem Wege können die eigenen Möglichkeiten und Grenzen erkundet werden, ohne daß das positive Körper- und Selbstbild darunter leidet.

Körpererfahrungen	Erfahren unterschiedlicher Belastungsformen beim Laufen (Pulskontrolle), Springen und Werfen
<i>Fähigkeiten</i>	
Koordinative Fähigkeiten	Einfache Übungen zur Koordinationsschulung beim Laufen, Springen und Werfen
<i>Fertigkeiten</i>	
Laufen	
Allgemeine Laufschulung	Laufspiele, Laufen über Hindernisse, Fahrtspiel, Orientie- rungslauf

Dauerlaufen Laufen über längere Zeit und über längere Distanz	Mit gleichbleibendem Tempo ca. 20 Minuten
Schnellaufen Kurzstreckenlauf bis 60 m Verbessern des Tiefstarts Staffeln	Vorgabeläufe, Ziel - Zonenläufe Pendel-, Umkehr- und Begegnungsstaffel
Springen Allgemeine Sprungschulung	Mehrfachsprünge, Sprünge über Hindernisse, Stabsprünge, Zonensprünge, Sprungspiele für den Pausensport
Weitsprung Schrittweitsprung aus der Absprungzone	Zonenspringen, Absprung vom Sprunghügel
Hochsprung	Vor dem Flop sollten Scher-, Roll-, und Wälzsprünge ken- nengelernt werden
Werfen Allgemeine Wurfschulung	Hoch-, Ziel- und Weitwürfe in verschiedenen Techniken und mit verschiedenen Wurfgeräten
Weitwurf Schlagwurf Schlagball oder 200 g - Ball	Wurfauslage, Fußstellung
Wettkampfformen	Einzel- und Gruppenwettkämpfe, alternative Wettkampf- formen, Vorbereitung auf Schulwettkämpfe

Sportbereich 1: Schwimmen

Vorübungen zum Schwimmen, Tauchen und Springen münden allmählich in das Erlernen von sportartgerechten Techniken. Vielfältige Staffeln und Wettkämpfe fördern dabei Schnelligkeit und Ausdauer. Die Jungen und Mädchen erfahren vermehrte Anregungen für das Schwimmen in der Freizeit. Sie lernen Körperhygiene als einen wesentlichen Bestandteil der Gesundheit kennen.

Körpererfahrungen	Erfahren unterschiedlicher Belastungen auch in Spielformen
<i>Fähigkeiten</i>	
Koordinative Fähigkeiten	Durch entsprechende Bewegungsaufgaben Orientierungs- vermögen, Gleitfähigkeit und einen richtig dosierten Kraft- einsatz schulen
Verhaltens- und Baderegeln	Belehrung über besondere Gefahren beim Schwimmen, Tauchen und Springen Hygienemaßnahmen
<i>Fertigkeiten</i>	
Allgemeine Schwimmschulung	
Vielfältiges Erproben von Bewegungsmöglich- keiten im Wasser	Paddeln, Schweben, Gleiten, Drehungen auch unter Einsatz von Schwimmhilfen und Geräten (Schwimmbrett, Flossen, Bälle, Ringe, Taucherbrille, Schnorchel, Schwimmsprosse)
Spiele und Staffeln	
Tauchen in spielerischer Form	Sich orientieren unter Wasser, Tief- und Streckentauchen
Springen in spielerischer Form	Aus verschiedenen Ausgangspositionen und unterschiedli- cher Höhe

Die Einführung und das Erlernen der Schwimmmarten kann nach dem Vielseitigkeitsprinzip erfolgen.

Technikschulung

Von der Reihenfolge Rücken-, Kraul-, Brust- und Delphinschwimmen kann abgewichen werden.

Vorbereitende Übungen verschiedener Schwimmmarten
Kraulschwimmen

Start und Wende
Ausdauerschwimmen
Wettkampfformen

Im Hinblick auf Rücken-, Brustkraul-, Brust- und Delphinschwimmen

Wechselzugtechnik in Brust- und Rückenlage
Beinschlag mit und ohne Flossen

Schwimmen über längere Zeit oder längere Distanz

Einzel- und Gruppenwettkämpfe, lustige Staffeln, Vorbereitung auf Schulsportwettkämpfe

Sportbereich 2:

Spielen - Spiel

< 20 >

Über freie und gebundene Spielformen mit der Hand, mit dem Fuß und mit dem Schläger werden grundlegende Spielfähigkeiten und -fertigkeiten vermittelt, die eine Basis für die Sportspiele bilden. Durch vielfältige Erkundungs- und Erprobungsaufgaben bei der Gestaltung von Spielen werden Kreativität und Spielfreude gefördert. Darüber hinaus sollen Grundqualifikationen des sozialen Lernens, wie Einfühlungsvermögen und Regelakzeptanz sowie die Fähigkeit zu einer konstruktiven Konfliktlösung im Rahmen von Spielvollzügen erprobt und eingeübt werden.

Körpererfahrungen

Partnerschaftliches Verhalten

Kooperation

Fähigkeiten

Koordinative Fähigkeiten

Fertigkeiten

Spielen mit der Hand

Basketball / Handball

Korbwurfspiele

Torwurfspiele

Technik

Dribbeln
Dribbelbeginn / Dribbelstop

Passen und Fangen
Druckpaß

Zielwürfe

Azyklische Spieldauer in Spielformen mit gezielter Belastung des Herz-Kreislaufsystems

Gruppendynamische Prozesse bewußt machen, Konflikte ansprechen, Lösungsmöglichkeiten erarbeiten
Hilfen zur Bewältigung von Frustrationen und Mißerfolgen
→ kR, LPE 5, Was uns am Fremden reizt

Besprechen von Regeln und selbständiger Umgang mit Regeln

Vielfältige Erfahrungen mit unterschiedlichen Bällen und anderen Spielgeräten

Spielen vorwiegend in Grundsituationen (1:1, 1:1+1, 2:2, 2:2+1, 3:3)

auch mit reduzierten Anforderungen: in Überzahlspielen (3:1, 4:2, 2:1), auf Kleinfeldern, mit jeweils unterschiedlichen Bällen

Schulung des Zusammenspiels

Freilaufen, Manndeckung

Spiele mit basketballspezifischen Anforderungen: Tigerball auf einen Korb, Kapitänball (auf Korbballständer), Spiele auf zwei Körbe in kleinen Mannschaften

Spiele mit handballspezifischen Anforderungen in kleinen Mannschaften, wie Turmball, Kastenball, Reboundball

Im Stand und in Bewegung, mit Tempo- und Richtungswechsel, ohne und mit Gegnerbehinderung, mit 1, 2 oder 3 Bällen

Im Stand und in Bewegung, direkt und indirekt

Auf verschiedene Ziele, auch in Verbindung mit Ballführen und Ballannahme

Wurfschulung	Hinführung zum Korbleger, Rhythmusschulung Schlagwurf
Taktik	
Schulung des Zusammenspiels	
Freilaufen	Parteiballspiele mit und ohne Überzahl
Manndeckung	
Regeln	
Dribbelregel / Schrittregel	Alters- und niveauangemessene Anwendung
Foulregel	
Volleyball	
Technikspiele mit volleyball-spezifischen Anforderungen	Ball über die Schnur mit beidhändigem Fangen und Werfen über dem Kopf, Volleyballtennis, Volleyball mit Zwischenspiel, Volleyball 1 mit 1, 2 mit 2, 1 gegen 1, 2 gegen 2, Minivolleyball 3 : 3
Oberes Zuspiel	Pritschen im Stand und nach vorangegangener Bewegung, einzeln und mit Partner und Partnerin
Regeln	
Anzahl der Ballberührungen, Ball außerhalb, Übertreten der Mittellinie, Rotationsregel	Je nach Könnensstand
Spielen mit dem Fuß	Spielen vorwiegend in Grundsituationen (1:1, 2:2, 3:3) auch mit reduzierten Anforderungen: in Überzahlspielen (3:1, 4:2, 2:1), auf Kleinfeldern, mit jeweils unterschiedlichen Bällen Schulung des mannschaftlichen Zusammenspiels Freilaufen, Manndeckung
Fußball	
Spielen auf Tore mit kleinen Mannschaften	Auf verschiedenartige Tore
Technik	
Flache Bälle annehmen, mitnehmen und passen	Paßstaffeln
Dribbeln	Staffelformen, Brückenwächter
Torschüsse	Bei ruhendem Ball und aus dem Zuspiel auch in Verbindung mit Torwartschulung
Taktik	
Schulung des mannschaftlichen Zusammenspiels	
Freilaufen	Spiele mit und ohne Überzahl
Manndeckung	
Spielen mit dem Schläger	Holzbrett, Tischtennis, Tennis, Badminton
Regeln erfinden, erproben und variieren	➤ 2

*Sportbereich 3:**Wahlbereich*

< 9 >

Der Wahlbereich ist dazu bestimmt, Bewegungs- und Spielfertigkeiten aus der kindlichen Lebens- und Erfahrungswelt aufzunehmen und damit eine Verbindung zwischen dem Schulsport und der kindlichen Spiel- und Bewegungskultur herzustellen. Darüber hinaus können einerseits Defizite von sportlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten abgebaut, andererseits aber auch attraktive Sportarten neu eingeführt werden und gegebenenfalls Vorgriffe auf Schulsportinhalte der höheren Klassenstufen erfolgen ("bestes Lernalter").

Bewegungs- und Spielfertigkeiten aus der kindlichen Lebens- und Erfahrungswelt	Akrobatik, Balancieren, Geschicklichkeitsparcours mit dem Fahrrad, Hüpfspiele, Jonglieren, Rollbrettfahren, Rollschuhlaufen, Inline Skating
Verbesserung der Sportfähigkeit	Elemente aus dem Sportförderunterricht
Vertiefung von Inhalten aus dem Pflichtunterricht	
Einführung neuer Sportarten	Indiaca, Ringtennis, Ski- und Eislaufen
Wettkampfformen	➤ 3 Von Turnieren im Klassenverband zu weiteren Schulsportwettkämpfen

Arbeitsbereich 1: Singen und Musizieren

< 32 >

Singen, Stimmbildung, Umgang mit einfachen Instrumenten sowie Darstellung von Musik durch Bewegung und Tanz sind Ausgangs- und Mittelpunkt des ganzheitlichen Arbeitens. Diese Tätigkeiten fördern Freude an und Aufgeschlossenheit für Musik. Musikalische Grundkenntnisse werden in Verbindung mit dem Singen und Musizieren sowie dem Musikhören erworben. Besonders beim Singen und Musizieren erlernen die Schülerinnen und Schüler Formen des Umgangs miteinander und üben das Einhalten von gemeinsam erstellten Regeln.

Deutsch- und fremdsprachige Lieder zu verschiedenen Themenbereichen	Begleitetes und unbegleitetes Singen
<p>Schwerpunkte: Tages- und Jahreskreis Scherz- und Tanzlieder Lieder zur Arbeit Ständelieder</p>	<p>➤ 3 Berücksichtigung der Musik aus den Herkunftsländern ausländischer Schülerinnen und Schüler Entstehung, Funktion, Lebensbezug und Form einzelner Lieder Verschiedene Wege der Liederarbeitung ausgehend von Text, Melodie, Rhythmus, Begleitung, Stimmbildung, Notation, Bewegung, Hören Musizieren außerhalb der Schule</p>
<p>Eine entsprechende Liedauswahl ist im Liederverzeichnis enthalten. Wenigstens die Hälfte der Lieder, die im Unterricht gesungen werden, ist dem Liederverzeichnis zu entnehmen; dies gilt auch für die Lieder, welche auswendig gelernt werden.</p>	
<p>Festigung der deutschen Nationalhymne Mehrere Lieder auswendig lernen [Einfache zweistimmige Sätze] Stimmbildung am Lied Atemtechnik und Lautbildung</p>	<p>Vokalausgleich, Lagenausgleich und Stützfunktion Stimmspiele Einsicht in musikalische Gestaltungsprinzipien: Wiederholung, Kontrast, Veränderung Einbeziehung von Notation; lautmalerische Texte, die Aktionen und Stimmungen beschreiben: Jahrmarkt, Zirkus Vergleich von Hörbeispielen ➔ BK, LPE 2, Grafik, Spannungsreiche Ordnungsgefüge ➔ D, ARB 2, Literatur, andere Texte und Medien; Produktiver Umgang mit Texten</p>
<p>Improvisieren und Gestalten Verklanglichung von Bildern, Texten, Filmszenen oder Formverläufen Spieltechniken verschiedener Instrumente Gemeinsam planen und durchführen</p>	<p>Differenzierende Unterrichtsorganisation (Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit)</p>
<p>Musizieren notierter Musik Einfache Liedsätze und Spielstücke in grafischer und herkömmlicher Notation Probendisziplin</p>	
<p>Musik und Bewegung Einfache Tanzformen Erweiterung des Schrittrepertoires Freie Bewegung zu Musik Ausdrucksübungen durch Bewegung, Mimik, Gestik, freie Tanzformen</p>	<p>➤ 3 Tanzlieder, deutsche Tänze und Tänze aus aller Welt Eigene Tanzformen zu Liedern, Tanzspiele ➔ Sp, SPB 1, Gymnastik, Bewegung und Ausdruck Rhythmische Abläufe erkennen und in Bewegung umsetzen Projektorientiertes Arbeiten</p>

Musikalische Grundkenntnisse müssen in der Musizier- und Hörpraxis anwendbar sein. Sie werden in Verbindung mit Singen und Musizieren oder Musikhören vermittelt.

<p>Musikalische Grundkenntnisse</p> <p>Zeichen für Notenwerte: Triole</p> <p>Gerade und ungerade Taktarten, Taktwechsel, Taktieren</p> <p>Je ein weiteres Beispiel zur Dur- und Molltonleiter</p> <p>[Intervalle: Prim, Sekunde, Terz, Quarte, Quinte, Sexte, Septime, Oktave]</p> <p>[Weitere Tempobezeichnungen]</p>	<p>Sprechtexte, Umsetzen in Bewegung und Klang</p> <p>Rhythmische Liedbegleitung</p> <p>[Intervalle als Zusammenklang oder Tonfolge]</p>
--	---

Bis Ende Klasse 9 sollen Musikbeispiele und Komponisten aus Barock, Klassik, Romantik und dem 20. Jahrhundert behandelt werden.

Arbeitsbereich 2: Musikhören

< 16 >

Anknüpfend an die verschiedenen Erscheinungsformen von Musik gewinnen die Schülerinnen und Schüler einen Überblick über ihre unterschiedliche Zweckbestimmung. Sie lernen weitere Instrumente kennen. Im Erkennen einfacher musikalischer Formen und durch eigene Klanggestaltungen verbessern sie ihre Fähigkeit musikalische Vorgänge rational und emotional zu erfahren. Die Beschaffung, Verarbeitung und Darstellung von Informationen fördern die Selbständigkeit der Schülerinnen und Schüler.

<p>Musik in unserer Umwelt</p> <p>Aus verschiedenen Sparten, Gattungen, Stilepochen</p> <p>Funktion, Ausdrucksgehalt, Inhalt und Wirkung von Musik</p> <p>Musik und ihre Ordnungen</p> <p>Lied- und Rondoform, Variation</p> <p>[Vorbereitung eines Proben- oder Konzertbesuchs]</p> <p>Musikinstrumente</p> <p>Blechblasinstrumente</p> <p>Streichinstrumente</p> <p>[Besichtigung und Vorführung einer Kirchenorgel]</p> <p>Musik und ihre Komponisten</p> <p>Aus Leben und Werk einiger Komponisten</p>	<p>Die musikalischen Werke aus dem Verzeichnis der Hörbeispiele werden empfohlen.</p> <p>➤ 3</p> <p>Plakate, Programme, Zeitungen, Zeitschriften</p> <p>Eigene Eindrücke beschreiben</p> <p>Projektorientiertes Arbeiten</p> <p>➔ Sp, SPB 1, Gymnastik, Bewegung und Ausdruck</p> <p>Rhythmusrondo, Notenpuzzle, Umsetzung in Bewegung</p> <p>Improvisations- und Gestaltungsaufgaben</p> <p>Vorführung und Erläuterung eines Instruments, seine historische Entwicklung, Klangbeispiele aus verschiedenen Stilbereichen</p> <p>Instrumente in verschiedenen Funktionen (Orchester, Musikverein, Big Band)</p> <p>Bauweise, Klangerzeugung, Experimentieren mit Elementarinstrumenten</p> <p>Künstler in der Schule</p> <p>(Programm: Kunst - Geschichte - Schule)</p> <p>Spielstücke, Spiel-mit-Sätze</p> <p>Rollenspiele, Anekdoten, Rätsel</p> <p>Informationen beschaffen</p>
---	--

Lehrplaneinheit 1: Farbe / Malerei

< 24 >

Die Schülerinnen und Schüler verwenden Farbe, um bestimmte Wirkungen zu erzielen, und steigern ihre bildnerische Ausdrucksfähigkeit. Dabei sammeln sie die Erfahrung, daß ein starker Bildausdruck durch die Reduzierung der Mittel erzielt wird. Die Werkbetrachtung vertieft die Erkenntnisse über Material und Farbe.

Grundlegende Farbkontraste Komplementärkontrast Reine und gebrochene Farben	Farben und ihr Umfeld verändern Versuche mit unterschiedlichem Hintergrund Tarnfarben und Schreckfarben Deckendes Malen Monochrome Flächen Farben auf Fahnen, Wappen, Signets Landeskunde Bemalung von Masken Mannschaftsfarben im Sport
Funktion und Wirkung von Farbe in Natur, Umwelt und Brauchtum	➤ 3 Jahreszeiten
Symbol-, Signal- und Tarnfarben	➤ 2 Farbe als dekoratives Gestaltungsmittel Farbe und Spielregel

Lehrplaneinheit 2: Grafik

< 20 >

Die Schülerinnen und Schüler lernen erste Mittel zur Darstellung von Räumlichkeit kennen. Der Bildaufbau als Ordnungsgefüge soll weiterentwickelt werden. Die Schülerinnen und Schüler lernen Kunstwerke als bewußt gestaltete Lösungen kennen. Unterschiedliche methodische Wege fördern ihre Selbsttätigkeit. Sie erkennen Schrift als grafisches Zeichen mit besonderem Symbolgehalt.

Raumbeziehungen Räumlichkeit durch Überschneidung	Formen / Materialien übereinanderlegen Grenzverläufe beobachten → Ek, LPE 4, Verkehrsadern in Europa Zeichnen, schneiden, collagieren
Spannungsreiche Ordnungsgefüge Reihung, Streuung, Ballung als form- und struk- turbildende Mittel	Erprobende Verfahren Bildteile schneiden, verschieben, Variationsreihen herstellen → M, LPE 3, Grundlegende geometrische Kenntnisse, Drehung, Punktspiegelung → Mu, ARB 1, Singen und Musizieren; Improvisieren und Gestalten
Bildaufbau / Komposition Horizontale, Vertikale, Diagonale Totale, Ausschnitt, Detail Vorder-, Mittel-, Hintergrund	➤ 3 Einladungen, Hinweisschilder, Plakate Bilder nachstellen, verändern, ergänzen, untersuchen, nachskizzieren
Projekt: Zeichen / Schrift [Figur-Grund-Beziehung]	➤ 2 Gliederung einer Spielfläche durch Schrift und Zeichen

Lehrplaneinheit 3: Plastik / Körper / Raum

< 24 >

Reliefplastische Erscheinungen erfordern von den Schülerinnen und Schülern differenziertes räumliches Vorstellungsvermögen. Durch die Beschäftigung mit plastischen Materialien, insbesondere mit Ton, werden die schöpferischen Anlagen der Schülerinnen und Schüler besonders gefördert. Die Beeinflussung und Veränderung der Wirkung durch Licht und Schatten wird dabei untersucht.

Reliefs aus verformbarem und zusammensetzbarem Material

Antragendes, wegnehmendes oder montierendes Verfahren
Wirkungen verändern durch Beleuchten

Karton, Wellpappe, Ton- und Gipsplatten

→ Ek, LPE 5, Gefährdete Lebensräume in Europa

Erproben von plastischen Materialien und Techniken ihrer Bearbeitung
Werkbetrachtung

Plastisches Arbeiten mit Ton

Materialeigenschaften und Verarbeitungsmöglichkeiten

Lehrplaneinheit 4: Fotografie / Film

< 10 >

Fotografieren soll als gestalterischer Vorgang erlebt werden. Den Schülerinnen und Schülern soll bewußt werden, daß Motivwahl und Bildwirkung in unmittelbarem Zusammenhang stehen.

Fotografisches Motiv
Ausschnitt, Nähe - Distanz

Fotos, Bilder durch Passepartouts

Rahmen verändern, Ausschnitte finden

Eingeschränktes Gesichtsfeld reduziert auf Wesentliches

Fotoalbum, Paßbild

Eigene Fotos, Illustriertenfotos, Werbeprospekte

→ Ek, LPE 6, Europa im Überblick

Bildtitel, Bildtexte erfinden

[Licht / Schatten
Bildwirkung und Beleuchtung]

Lehrplaneinheit 1: Spielen und Bewegen

< 17 >

Beim Bau eines Bewegungsspielzeugs oder Transportgeräts lösen die Schülerinnen und Schüler elementare mechanische Probleme. Sie gehen dabei mit Bauelementen, Werkstoffen und Werkzeugen um und machen praktische Erfahrungen mit Bewegungsvorgängen und den Wirkungen von Kräften.

Die Schülerinnen und Schüler erkennen das Fahrrad als gelungene Kombination mechanischer Bauteile und als umweltfreundliches Fahrzeug.

Die beiden folgenden Inhalte können wahlweise behandelt werden.

Bewegungsspielzeuge bauen und vergleichen

Lösen eines Transportproblems durch Bau eines Geräts zum

- Heben oder
- Pumpen oder
- Fördern oder
- Transportieren

Umgang mit Werkstoffen / Halbzeugen und Werkzeugen / Maschinen

Funktion und Wirkungsweisen des gebauten Spielzeugs / Geräts klären

Fahrrad als Beispiel eines umweltfreundlichen Verkehrsmittels

Warmlufttrud (Weihnachtspyramide), Karussell, Marionette, Hampelmann, Laufente, Pedalo, Kran, Seilbahn, Lastenaufzug, Hebebühne, Seifenkiste

➤ 5 Beispiele:

Feste und lose Rolle, Rundhölzer, Stangen, Flaschenzug, Pumpen, Winden, schiefe Ebene, archimedische Schraube, Hebel, Transporthilfen mit / ohne Räder, historisches Bildmaterial

Halbzeuge, Bauelemente:

Gestell- und Verbindungselemente, Räder, Achsen, Wellen, Kurbeln, Schrauben, Muttern, Federantrieb, Elektromotor

Werkzeuge / Maschinen zum Bohren, Sägen, Feilen, Montieren

Klärung durch Eigentätigkeit oder Anschauung
Reibung, Hebelwirkung, Kräfte, Arbeit, Seile, Rollen, Winden

Wichtige Bauteile, Verkehrs- und Betriebssicherheit erhalten, Umweltfreundlichkeit, Informationen rund ums Fahrrad sammeln und auswerten, Fachleute befragen

Lehrplaneinheit 2: Verarbeiten von textilem Material

< 26 >

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Herstellungs- und Verarbeitungsmöglichkeiten textiler Materialien handelnd auseinander und untersuchen deren Eigenschaften. Sie werden so befähigt, eine sachgerechte Materialauswahl zu treffen. Im Zusammenhang mit der Planung und Herstellung eines Gegenstandes lernen sie die Nähmaschine kennen und anwenden. Beim Umgang mit dieser komplexen Maschine entwickeln sie Verantwortungsbewußtsein.

Herstellungsmöglichkeiten für Garne und textile Flächen erkunden und eine davon erproben

Exemplarische Untersuchung textiler Materialien auf ihre Verarbeitungs- und Gebrauchseigenschaften

Die Nähmaschine als Beispiel einer textilverarbeitenden Maschine kennenlernen und anwenden

Einen Gegenstand planen, herstellen und vergleichen

- Materialauswahl
- Schnittgewinnung
- Ausführung

[Einsatzgebiete für Textilien erkunden]

Beispiele:

Spinnen, Zwirn- und Seilherstellung, Weben, Stricken, Filzen

Beispiele:

Hitzebeständigkeit, Dehnbarkeit, Saugfähigkeit, Reißfestigkeit

Funktion und Handhabung der Nähmaschine

Unfallgefahren beachten

Beutel, Tasche, Kissen, Schürze / Gartenschürze, Grillhandschuh, Utensilo, Stofftier, Sonnenschutz

[Bekleidung, Heimtextilien, technische Textilien]

Lehrplaneinheit 3: Senden und Empfangen

< 14 >

Ausgehend vom Bedürfnis, sich über große Entfernungen verständigen zu können, lernen die Schülerinnen und Schüler Möglichkeiten zur Signalübermittlung kennen. Durch Bau und Erprobung einer Anlage erfahren die Schülerinnen und Schüler die großen Vorteile elektrischer Nachrichtenübermittlung. Sie machen Anfangserfahrungen mit elektrischem Strom und mit elektrotechnischen Bauteilen.

<p>Einfache Möglichkeiten der Nachrichtenübermittlung erproben und vergleichen</p> <p>Aufgaben Funktionsweise Grenzen</p> <p>[Historische Nachrichtenübertragung]</p> <p>Grundprobleme des Sendens und Empfangens</p> <p>Herstellung einer Anlage zur Übermittlung von Informationen mit elektrischen Signalen</p> <p>Einfacher Stromkreis Montagetechniken Bauteile</p> <p>Gefahren der Elektrizität</p>	<p>In Teamarbeit können ausprobiert und beschrieben werden: Dosentelefon, Flaggenzeichen, Lichtzeichen, Pfeifsignale, Buschtrommel</p> <p>[Schifffahrt, optische Telegrafie, Bahnsignale mit Hebeln und Seilen]</p> <p>Reichweite, Kodierung, Sender, Wandler, Medium, Empfänger</p> <p>Morseapparat, Lichtmorser, Alarmanlage, Spieltelefon</p> <p>Schaltplan, Experimente</p> <p>Abisolieren, Klemmen, Löten</p> <p>Kleinspannungsquelle, Taster, Klingel, Summer, Gong, Lautsprecherkapsel, Mikrofon, [Elektronische Bauteile]</p>
---	---

